

2016



15

Bildung und
Wissenschaft

Neuchâtel 2018

Lebenslanges Lernen in der Schweiz

Ergebnisse des Mikrozensus Aus- und Weiterbildung 2016

Themenbereich «Bildung und Wissenschaft»

Aktuelle themenverwandte Publikationen

Fast alle vom BFS publizierte Dokumente werden auf dem Portal www.statistik.ch gratis in elektronischer Form zur Verfügung gestellt. Gedruckte Publikationen können bestellt werden unter der Telefonnummer 058 463 60 60 oder per Mail an order@bfs.admin.ch.

Weiterbildung in der Schweiz 2016, Neuchâtel 2017,
20 Seiten, gratis, Bestellnummer: 1300-1600

Berufliche Weiterbildung in Unternehmen im Jahr 2015,
Neuchâtel 2017, 24 Seiten, gratis, Bestellnummer: 1392-1500

Themenbereich «Bildung und Wissenschaft» im Internet

www.statistik.ch → Statistiken finden → 15 – Bildung und Wissenschaft

Lebenslanges Lernen in der Schweiz

Ergebnisse des Mikrozensus Aus- und Weiterbildung 2016

Redaktion Emanuel von Erlach, BFS
Inhalt Emanuel von Erlach, BFS; Gaetan Bernier, BFS
Herausgeber Bundesamt für Statistik (BFS)

Neuchâtel 2018

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft: Bildungssystem, weiterbildung@bfs.admin.ch
Redaktion: Emanuel von Erlach, BFS
Inhalt: Emanuel von Erlach, BFS; Gaetan Bernier, BFS
Reihe: Statistik der Schweiz
Themenbereich: 15 Bildung und Wissenschaft
Originaltext: Deutsch
Layout: Sektion DIAM, Prepress/Print
Grafiken: Sektion DIAM, Prepress/Print
Titelseite: Sektion DIAM, Prepress/Print
Druck: Cavelti AG, Gossau
Copyright: BFS, Neuchâtel 2018
Wiedergabe unter Angabe der Quelle
für nichtkommerzielle Nutzung gestattet
Bestellungen Print: Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel,
Tel. 058 463 60 60, Fax 058 463 60 61, order@bfs.admin.ch
Preis: Fr. 7.– (exkl. MWST)
Download: www.statistik.ch (gratis)
BFS-Nummer: 1325-1600
ISBN: 978-3-303-15635-3



Inhaltsverzeichnis

| | | | |
|---|----|---|----|
| Das Wichtigste in Kürze | 5 | 5 Verhinderte Bildungsteilnahme und Gründe für den Aus- und Weiterbildungsverzicht | 19 |
| 1 Einleitung | 6 | 5.1 Verhinderte Bildungsteilnahme | 19 |
| 2 Bildungsstand der Bevölkerung | 7 | 5.2 Teilnahmehindernisse | 20 |
| 3 Bildungsaktivität der Bevölkerung | 10 | Glossar | 22 |
| 3.1 Suche nach Informationen zu Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten | 10 | | |
| 3.2 Die Teilnahme an verschiedenen Arten von Bildungsaktivitäten | 11 | | |
| Bildungsteilnahme von Frauen und Männern | 12 | | |
| Bildungsteilnahme von Menschen mit Behinderung | 12 | | |
| Bildungsteilnahme von Menschen mit Migrationshintergrund | 12 | | |
| Bildungsteilnahme nach Arbeitsmarktstatus | 13 | | |
| Bildungsteilnahme nach Bildungsstand | 13 | | |
| 4 Detaillierte Angaben zu den besuchten Weiterbildungen | 15 | | |
| 4.1 Zweck und Motivation der Weiterbildung | 15 | | |
| 4.2 Dauer der Aktivitäten und Zeitaufwand für Weiterbildung | 16 | | |
| 4.3 Themen | 17 | | |
| 4.4 Zertifizierung | 17 | | |
| 4.5 Ausgaben für Weiterbildung | 18 | | |

Das Wichtigste in Kürze

Bildungsstand der Bevölkerung

Mit einem Anteil von knapp 40% ist die berufliche Grundbildung der häufigste höchste Bildungsabschluss der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz im Alter von 25 bis 75 Jahren. Die Bildungsexpansion der letzten Jahrzehnte zeigt sich beim Vergleich der verschiedenen Altersgruppen. Zum einen ist der Anteil der Personen mit einem Tertiärabschluss bei den jüngeren Altersgruppen höher als bei den älteren Altersgruppen. Zum anderen haben die jüngeren Generationen anteilmässig deutlich weniger häufig das Bildungssystem ohne postobligatorischen Abschluss verlassen als die älteren.

Immer noch zeigt sich ein Zusammenhang zwischen dem Bildungsstand der Eltern und dem Bildungsstand ihrer Kinder. So haben beispielsweise nur 18% der Kinder von Eltern ohne postobligatorischen Abschluss eine Ausbildung auf der Tertiärstufe abgeschlossen. Bei den Kindern von Hochschulabsolvent/innen sind es hingegen 72%.

Bildungsaktivitäten der Bevölkerung

75% der Bevölkerung im Alter von 15 bis 75 Jahren haben 2016 eine Ausbildung (15,6%) oder eine Weiterbildung (62,5%) besucht oder sich selbständig weitergebildet (41,1%). Die einzelnen Typen von Bildungsaktivitäten schliessen sich nicht gegenseitig aus. So haben beispielsweise über 25% der Bevölkerung Weiterbildungen besucht und sich gleichzeitig selbständig weitergebildet, und 5,4% waren gleichzeitig in einer Aus- und in einer Weiterbildung.

Wie zu erwarten ist, ist die Ausbildungsbeteiligung vor allem bei den jüngeren Altersgruppen hoch. Bei den Personen ab 35 Jahren nimmt diese stark ab.

Bei der Weiterbildung ist der höchste Teilnahmewert für die Bevölkerungsgruppe im Alter von 25 bis 34 Jahren zu verzeichnen (76%). Sie ist bei den 35- bis 44-Jährigen und den 45- bis 54-Jährigen ähnlich hoch (70%, respektive 68%). Danach sinkt sie im letzten Jahrzehnt vor der Pensionierung auf 57%. Von den Personen im Alter von 65 bis 75 Jahren hat nur noch ein Drittel mindestens eine Weiterbildung besucht.

Die Weiterbildungsbeteiligung ist bei Erwerbstätigen höher als bei Erwerbslosen. Am tiefsten ist sie bei Personen, die freiwillig auf eine Erwerbsarbeit verzichten (Nichterwerbstätige). Diesbezügliche Unterschiede bleiben auch unter Berücksichtigung des Alters bestehen. Ebenfalls ist die Teilnahme an Weiterbildung bei Personen mit einem Tertiärabschluss deutlich höher als bei Personen ohne abgeschlossene postobligatorische Ausbildung.

Charakteristika der besuchten Weiterbildungen

Die Weiterbildungsaktivitäten der Bevölkerung sind äusserst vielfältig. Es handelt sich dabei um Kurse (33% der Weiterbildungen), Seminare/Workshops/Tagungen (34%), Privatunterricht (11%) und Schulungen am Arbeitsplatz (22%). Rund 70% dieser Aktivitäten wurden aus beruflichen Gründen besucht.

Die am häufigsten genannten Teilnahmemotive an beruflich orientierter Weiterbildung sind «à jour bleiben/Wissen erhalten» (89%), «Arbeit besser machen können/Karrierechancen erhöhen» (85%), «Persönliches Interesse am Thema» (80%) und «Sachen lernen, die im Alltag nützlich sind» (73%). Bei ausserberuflichen Weiterbildungen sind die Hauptteilnahmegründe das persönliche Interesse am Thema (91%), das Vergnügen (78%), «à jour bleiben/Wissen erhalten» (70%) und «Sachen lernen, die im Alltag nützlich sind» (67%).

Die Dauer der besuchten Weiterbildungen variiert zwischen wenigen Stunden und einigen Monaten. 42% der besuchten Aktivitäten dauerten weniger als 8 Stunden (also weniger als einen Arbeitstag), 41% zwischen 8 und 40 Stunden und 17% waren von längerer Dauer.

Bei rund 30% der besuchten Aktivitäten wurden Teilnahmebestätigungen ausgestellt und 18% der Weiterbildungen führten zu einem Diplom/Abschluss, wobei es sich in den meisten Fällen um ein Zertifikat des Anbieters handelte.

Verhinderte Bildungsteilnahme und Gründe für den Aus- und Weiterbildungsverzicht

2016 wollten sich knapp 30% der Bevölkerung im Alter von 15 bis 75 Jahren aus- oder weiterbilden, konnten dies aber aus unterschiedlichen Gründen nicht tun. Zwei Drittel dieser Gruppe (oder 21% der beobachteten Bevölkerung) haben an mindestens einer Bildungsaktivität teilnehmen können, hätten aber gerne mehr gemacht. Das restliche Drittel (9% der Bevölkerung) konnte trotz Wunsch gar keine Bildungsaktivität besuchen. Die höchsten Anteile der Personen, die sich trotz Bildungswunsch nicht aus- oder weiterbilden konnten, finden sich bei den Erwerbslosen (23%), bei Personen mit Migrationshintergrund der ersten Generation, bei Menschen mit Behinderung und bei Personen ohne postobligatorischen Abschluss (je 14%).

Mit Abstand am häufigsten wird der Zeitmangel als Teilnahmehindernis genannt (65%), gefolgt von hohen Kosten (34%), ungünstigen Zeiten und der Beanspruchung durch die Familie (je 31%).

1 Einleitung

Die vorliegende Publikation widmet sich dem lebenslangen Lernen in der Schweiz. Sie interessiert sich für die abgeschlossenen und laufenden Bildungsaktivitäten der in der Schweiz wohnhaften Bevölkerung im Alter von 15 bis 75 Jahren.

Berücksichtigt werden alle Aktivitäten, die zum Zweck haben, das eigene Wissen zu stärken und Kompetenzen zu erweitern. Diese Aktivitäten werden anhand ihres Institutionalierungsgrads in drei Typen von Lernaktivitäten unterteilt¹:

Die **formale Bildung** umfasst alle Bildungsgänge der obligatorischen Schule, der Sekundarstufe II (berufliche Grundbildung oder allgemeinbildende Schulen) und der Tertiärstufe (zum Beispiel Hochschulstudien oder die Abschlüsse der höheren Berufsbildung). Die Ausdrücke **Ausbildung** und **formale Bildung** werden in der Folge synonym verwendet.

Die **nichtformale Bildung** beinhaltet institutionalisierte, bewusste und von einem Bildungsanbieter geplante Bildung ausserhalb des formalen Bildungssystems. Hierbei kann es sich beispielsweise um Kurse, Konferenzen, Seminare, Privatunterricht oder um Schulungen am Arbeitsplatz (on the job training) handeln. Dazu gehören auch die Vorbereitungskurse auf die eidgenössischen Berufs- und höheren Fachprüfungen sowie Hochschulweiterbildungen (MAS, DAS, CAS). Die **nichtformale Bildung** wird in der Folge auch als **Weiterbildung** bezeichnet.

Informelles Lernen umfasst bewusste oder gezielte Lernformen, die jedoch nicht institutionalisiert sind. Informelles Lernen ist daher weniger organisiert und strukturiert als formale oder nicht formale Bildung. Informelles Lernen umfasst Aktivitäten, die explizit einem Lernziel dienen, aber ausserhalb einer Lernbeziehung stattfinden. Diese reichen vom Lesen von Fachliteratur bis zum Lernen in einem Freundes- oder Kollegenkreis. Informelles Lernen wird in dieser Publikation auch als **selbständige Weiterbildung** bezeichnet.

Als Hauptdatenquelle für den Bericht dienen die Daten des Mikrozensus Aus- und Weiterbildung 2016 (MZB2016). Der MZB ist eine der fünf thematischen Erhebungen des neuen Volkszählungssystems. Er ergänzt die bestehenden Administrativ- und Registerdatenerhebungen im Bildungsbereich sowie die Hochschulsurveys mit Daten zu aktuellen Aus- und Weiterbildungen, zu Einstellungen gegenüber der Bildung sowie mit Hintergrundinformationen zur sozioökonomischen Situation und zum Haushalt der befragten Personen. Bei Bedarf werden zusätzliche Datenquellen verwendet, namentlich die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE).

Die Publikation ist wie folgt gegliedert: Kapitel 2 widmet sich dem Bildungsstand der Bevölkerung. Im Fokus stehen die Unterschiede zwischen verschiedenen Altersgruppen, Geschlechterdifferenzen und der Bildungsstand nach Migrationsstatus. Ebenfalls wird auf die intergenerationelle Bildungsmobilität (Vergleich mit dem Bildungsstand der Eltern) eingegangen. Kapitel 3 gibt einen Überblick über die Lernaktivitäten der Bevölkerung. Details zu absolvierten Weiterbildungen werden in Kapitel 4 präsentiert. Im abschliessenden Kapitel wird auf verhinderte Aus- und Weiterbildungen sowie auf Partizipationshindernisse eingegangen.

¹ Vgl. UNESCO Institute for Statistics. (2012). *International Standard Classification of Education – ISCED 2011*. Montreal: UNESCO Institute for Statistics.

2 Bildungsstand der Bevölkerung

Bildung ist ein wesentlicher Erklärungsfaktor vieler menschlicher Verhaltensweisen. Der Bildungsstand ist daher ein Schlüsselmerkmal sämtlicher Haushalts- und Personenbefragungen des BFS. Als Quelle für die jährlich aktualisierten statistischen Informationen zum Bildungsstand auf nationaler Ebene dienen dem BFS die entsprechenden Angaben aus der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE)¹.

2016 hatte knapp die Hälfte der Bevölkerung der Schweiz im Alter von 25 bis 75 Jahren als höchsten Bildungsabschluss ein Diplom der Sekundarstufe II. 39% hatten eine berufliche Grundbildung und 8% eine Allgemeinbildung (Maturität oder Fachmittelschule) abgeschlossen. 25% verfügten über einen Studienabschluss von einer universitären, pädagogischen oder Fachhochschule (ohne Hochschulweiterbildungen) und 14% über einen Abschluss der höheren Berufsbildung (Diplom einer höheren Fachschule, eidgenössischer Fachausweis oder eidgenössisches Diplom). 14% der Bevölkerung hatten das Bildungssystem ohne postobligatorischen Bildungsabschluss verlassen.

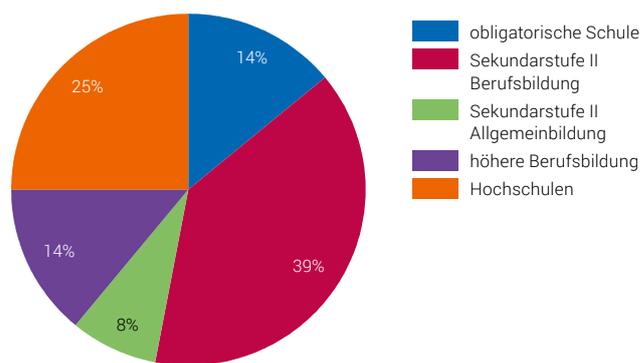
Werden die verschiedenen Generationen miteinander verglichen, so lässt sich bei den jüngeren Altersgruppen ein Anstieg der Personen mit Bildungsabschluss der Tertiärstufe beobachten (siehe Grafik 2.2). Dieser Anstieg ist zu einem grossen Teil auf die Expansion des Hochschulsektors zurückzuführen. Aber auch der Anteil der Personen mit einer höheren Berufsbildung steigt

bei den jüngeren Altersgruppen. Ist der Anteil Personen mit einer höheren Berufsbildung bei den 25- bis 34-Jährigen tiefer als bei den 35- bis 44-Jährigen, so ist dies darauf zurückzuführen, dass eine höhere Berufsbildung oftmals erst nach dem 35. Altersjahr erworben wird. Gerade die eidgenössischen Prüfungen,

Bildungsstand der Bevölkerung im Alter von 25 bis 75 Jahren, 2016

Anteil in Prozent der 25- bis 75-jährigen ständigen Wohnbevölkerung

G2.1



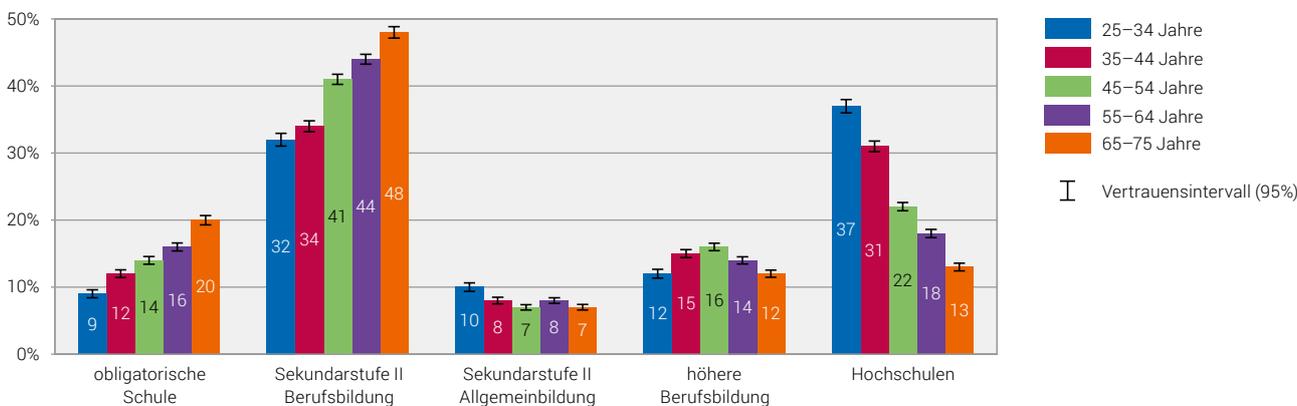
Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

© BFS 2018

Bildungsstand der Bevölkerung im Alter von 25 bis 75 Jahren nach Altersgruppe, 2016

Anteil in Prozent der ständigen Wohnbevölkerung der jeweiligen Altersgruppe

G2.2



Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

© BFS 2018

¹ Für regionale Auswertungen stehen die Daten der Strukturerhebung SE zur Verfügung.

Bildungsstand der Bevölkerung nach Geschlecht, Alter und höchster abgeschlossener Ausbildung, 2016

In Prozent der ständigen Wohnbevölkerung der jeweiligen Altersgruppe

T2.1

| | Obligatorische Schule | | Sekundarstufe II: Berufsbildung | | Sekundarstufe II: Allgemeinbildung | | Höhere Berufsbildung | | Hochschulen | | |
|----------------------------|-----------------------|------------------|---------------------------------|------------------|------------------------------------|------------------|----------------------|------------------|-------------|------------------|--|
| | % | +/- ¹ | % | +/- ¹ | % | +/- ¹ | % | +/- ¹ | % | +/- ¹ | |
| Frauen | | | | | | | | | | | |
| Total (25–75 Jahre) | 16,4 | 0,4 | 41,1 | 0,5 | 9,7 | 0,3 | 10,1 | 0,3 | 22,7 | 0,5 | |
| 25–34 Jahre | 9,1 | 0,8 | 30,6 | 1,3 | 11,5 | 0,9 | 10,4 | 0,8 | 38,6 | 1,4 | |
| 35–44 Jahre | 12,1 | 0,8 | 36,1 | 1,1 | 9,3 | 0,6 | 12,0 | 0,7 | 30,5 | 1,0 | |
| 45–54 Jahre | 16,2 | 0,8 | 43,9 | 1,0 | 9,2 | 0,6 | 11,9 | 0,7 | 18,9 | 0,8 | |
| 55–64 Jahre | 19,4 | 0,9 | 47,6 | 1,1 | 9,8 | 0,6 | 9,3 | 0,6 | 14 | 0,7 | |
| 65–75 Jahre | 27,4 | 1,1 | 49,2 | 1,2 | 8,8 | 0,7 | 5,9 | 0,6 | 8,7 | 0,7 | |
| Männer | | | | | | | | | | | |
| Total (25–75 Jahre) | 11,0 | 0,4 | 37,6 | 0,6 | 6,6 | 0,3 | 17,8 | 0,4 | 27,1 | 0,5 | |
| 25–34 Jahre | 8,2 | 0,8 | 33,5 | 1,4 | 9,5 | 0,9 | 13,8 | 1,0 | 35,0 | 1,5 | |
| 35–44 Jahre | 11,1 | 0,9 | 32,0 | 1,2 | 7,2 | 0,7 | 18,7 | 1,0 | 31,1 | 1,2 | |
| 45–54 Jahre | 11,5 | 0,8 | 37,7 | 1,1 | 5,9 | 0,6 | 19,3 | 0,8 | 25,6 | 1,0 | |
| 55–64 Jahre | 13,3 | 0,9 | 41,3 | 1,2 | 5,5 | 0,6 | 18,2 | 0,9 | 21,8 | 0,9 | |
| 65–75 Jahre | 11,1 | 0,8 | 46,4 | 1,3 | 4,3 | 0,5 | 19,1 | 0,9 | 19,1 | 0,9 | |

¹ 95% Vertrauensintervall

Quellen: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

© BFS 2018

Bildungsstand der Bevölkerung nach Geschlecht, Alter und höchster abgeschlossener Ausbildung, 2016

In Prozent der ständigen Wohnbevölkerung der jeweiligen Altersgruppe

T2.2

| | Obligatorische Schule | | Sekundarstufe II: Berufsbildung | | Sekundarstufe II: Allgemeinbildung | | Höhere Berufsbildung | | Hochschulen | | |
|--|-----------------------|------------------|---------------------------------|------------------|------------------------------------|------------------|----------------------|------------------|-------------|------------------|--|
| | % | +/- ¹ | % | +/- ¹ | % | +/- ¹ | % | +/- ¹ | % | +/- ¹ | |
| Ohne Migrationshintergrund | | | | | | | | | | | |
| Total (25–75 Jahre) | 7,5 | 0,4 | 46,4 | 0,7 | 6,9 | 0,3 | 17,9 | 0,5 | 21,2 | 0,9 | |
| 25–34 Jahre | 2,9 | 0,7 | 36,5 | 1,8 | 10,1 | 1,1 | 16,2 | 1,4 | 34,3 | 1,7 | |
| 35–44 Jahre | 2,6 | 0,6 | 41,1 | 1,6 | 6,3 | 0,8 | 22,7 | 1,4 | 27,3 | 1,4 | |
| 45–54 Jahre | 5,3 | 0,7 | 48,8 | 1,4 | 5,4 | 0,6 | 20,9 | 1,1 | 19,6 | 1,0 | |
| 55–64 Jahre | 9,5 | 0,8 | 51,7 | 1,4 | 6,9 | 0,7 | 16,6 | 1,0 | 15,3 | 0,9 | |
| 65–75 Jahre | 16,2 | 1,0 | 51,8 | 1,4 | 6,4 | 0,7 | 13,5 | 0,9 | 12,1 | 0,9 | |
| Erste Generation mit Migrationshintergrund | | | | | | | | | | | |
| Total (25–75 Jahre) | 26,2 | 0,9 | 24,7 | 0,8 | 10,3 | 0,6 | 6,3 | 0,5 | 32,5 | 0,9 | |
| 25–34 Jahre | 18,1 | 1,9 | 23,8 | 2,0 | 9,8 | 1,4 | 5,4 | 1,0 | 42,9 | 2,5 | |
| 35–44 Jahre | 23,4 | 1,7 | 22,8 | 1,6 | 10,6 | 1,2 | 6,4 | 1,0 | 36,7 | 1,8 | |
| 45–54 Jahre | 29,3 | 1,8 | 24,2 | 1,5 | 11,4 | 1,2 | 6,7 | 0,9 | 28,5 | 1,6 | |
| 55–64 Jahre | 33,7 | 2,2 | 25,7 | 2,0 | 9,6 | 1,3 | 6,5 | 1,0 | 24,4 | 1,8 | |
| 65–75 Jahre | 32,8 | 2,3 | 31,6 | 2,3 | 8,7 | 1,4 | 7,1 | 1,2 | 19,8 | 1,9 | |
| Zweite Generation mit Migrationshintergrund | | | | | | | | | | | |
| Total (25–75 Jahre) | 7,4 | 1,1 | 48,6 | 2,1 | 7,9 | 1,2 | 15,6 | 1,5 | 20,5 | 1,7 | |
| 25–34 Jahre | 7,1 | 2,1 | 45,4 | 4,7 | 11,6 | 3,1 | 12,7 | 2,9 | 23,1 | 3,9 | |
| 35–44 Jahre | 6,3 | 2,0 | 48,1 | 3,8 | 6,6 | 1,8 | 17,7 | 2,8 | 21,3 | 3,0 | |
| 45–54 Jahre | 7,8 | 2,0 | 50,4 | 3,5 | 5,7 | 1,5 | 17,1 | 2,6 | 19,1 | 2,6 | |
| 55–64 Jahre | (8,7) | 3,9 | 49,1 | 6,2 | (8,4) | 3,3 | 15,8 | 4,5 | 18,0 | 4,4 | |
| 65–75 Jahre | (12,5) | 7,0 | 64,6 | 10,0 | (7,1) | 5,2 | (4,1) | 4,0 | (11,8) | 6,4 | |

(Zahl): Extrapolation aufgrund von weniger als 30 Beobachtungen. Die Resultate sind mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

¹ 95% Vertrauensintervall

Quellen: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

© BFS 2018

die zu einem eidgenössischen Fachausweis oder einem eidgenössischen Diplom führen, erfordern als Zulassungsbedingung mehrere Jahre qualifizierte Berufserfahrung, was einen Einfluss auf das Abschlussalter hat. Der Anteil Personen ohne postobligatorische Ausbildung ist in der jüngsten Altersgruppe deutlich tiefer als bei den älteren.

Tabelle 2.1 zeigt, dass die Bildungsexpansion zu einem guten Teil auf die erhöhte Bildungsbeteiligung der Frauen zurückgeführt werden kann. Bei diesen sind die Unterschiede zwischen den Altersgruppen doch besonders stark ausgeprägt. Auch nehmen die Unterschiede zwischen den Geschlechtern mit steigendem Alter zu. Werden die Anteile der Frauen und Männer ohne postobligatorischen Abschluss verglichen, so beträgt die Differenz bei den 65–75-Jährigen 16 Prozentpunkte (27% für die Frauen und 11% für die Männer). Bei den 25–34-Jährigen sind die Werte hingegen praktisch identisch (9% für die Frauen und 8% für die Männer).

Der Bildungsstand der Bevölkerung unterscheidet sich nach Migrationshintergrund. Wird die Gruppe der 25- bis 75-Jährigen als Ganzes betrachtet, so gleichen sich die Bildungsstandprofile der Personen ohne Migrationshintergrund und der Personen mit mindestens einem im Ausland geborenen Elternteil (zweite Generation mit Migrationshintergrund). In beiden Gruppen haben 7% keinen postobligatorischen Abschluss, 53% bis 55% verfügen über einen Abschluss der Sekundarstufe II, zwischen 15% und 18% haben eine höhere Berufsbildung abgeschlossen und 21% einen Abschluss einer Hochschule erzielt. Ein differenzierteres Bild ergibt sich, wenn verschiedene Altersgruppen miteinander verglichen werden. Am stärksten zeigt sich dies bei den Hochschulabschlüssen der 25- bis 34-Jährigen und der 35- bis 44-Jährigen. In diesen beiden Altersgruppen sind die Anteile der Personen ohne Migrationshintergrund wesentlich höher als bei den Personen der zweiten Generation mit Migrationshintergrund. Die Unterschiede gleichen sich in der Gesamtbevölkerung deshalb aus, weil die Bevölkerung der zweiten Generation mit Migrationshintergrund im Durchschnitt deutlich jünger ist, als die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund². Die tieferen Tertiärabschlussquoten der älteren Generationen fallen deshalb weniger ins Gewicht.

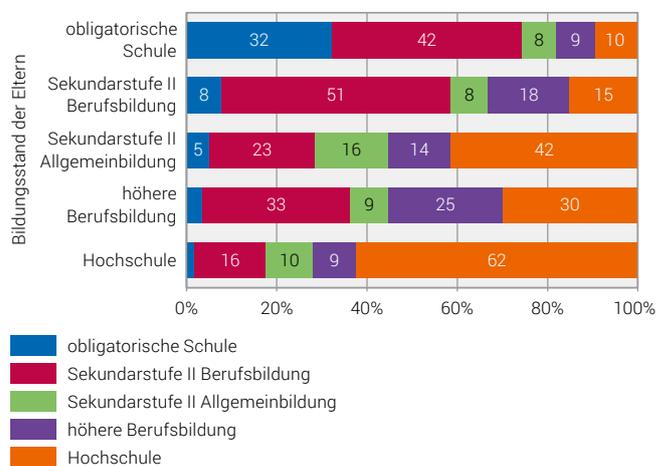
Das Profil der im Ausland geborenen Personen (Bevölkerung mit Migrationshintergrund der ersten Generation) ist deutlich anders. Zum einen ist der Anteil Personen ohne postobligatorischen Abschluss mit 26% deutlich höher als bei den anderen Bevölkerungsgruppen. Zum anderen ist auch der Anteil der Personen mit Hochschulabschluss in dieser Altersgruppe mit 32% überdurchschnittlich hoch.

Im Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB) 2016 wurden nicht nur Daten zum höchsten Bildungsabschluss der Befragten, sondern auch zum höchsten Bildungsabschluss ihrer Eltern erhoben. Der Vergleich der beiden Angaben zeigt, dass die intergenerationelle Bildungsmobilität eingeschränkt ist. 32% der Kinder von Eltern ohne postobligatorischen Abschluss konnten ebenfalls keinen Abschluss auf der Sekundarstufe II erreichen und nur 18% haben einen Abschluss der Tertiärstufe. Bei den Kindern von Hochschulabsolvent/innen ist die Situation umgekehrt. Nur 2% sind ohne postobligatorischen Abschluss, während 72% eine Ausbildung auf der Tertiärstufe erfolgreich abgeschlossen haben.

Bildungsstand der Bevölkerung im Alter von 25 bis 75 Jahren nach Bildungsstand der Eltern, 2016

Anteil in Prozent der ständigen Wohnbevölkerung mit dem jeweiligen Bildungsstand

G2.3



Quelle: BFS – Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB)

© BFS 2018

² siehe dazu: www.statistik.ch → Statistiken finden → Bevölkerung → Migration und Integration → Bevölkerung nach Migrationsstatuts

3 Bildungsaktivität der Bevölkerung

Nachdem im vorhergehenden Kapitel die abgeschlossenen Ausbildungen thematisiert wurden, gibt dieses Kapitel einen Überblick über die Bildungsaktivität der schweizerischen Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 75 Jahren.

3.1 Suche nach Informationen zu Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten

Ausgangspunkt der Bildungsaktivität ist die Suche nach Informationen zu Bildungsmöglichkeiten. Der Zugang zu einem breiten Informationsangebot zu Aus- und Weiterbildung soll interessierten Personen die Möglichkeit geben, ein thematisch passendes Aus- oder Weiterbildungsangebot, das in einem optimalen Preis-Leistungsverhältnis steht, zu finden. Im MZB 2016 wurde zum einen der Anteil der ständigen Wohnbevölkerung erhoben, der Informationen zu Aus- und Weiterbildungen gesucht hat. Zum anderen wurde auch gefragt, wo und wie Informationen gefunden wurden.

Ein Drittel der ständigen Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 75 Jahren hat in den 12 Monaten vor der Befragung Informationen zu Aus- und Weiterbildungen (z. B. Schulen, Weiterbildungsangebote, Kursanbieter, usw.) gesucht. Zwei Drittel davon hat Informationen direkt von Institutionen und Organisationen erhalten. Diese waren in der Regel (97%) gratis.

Bildungseinrichtungen (Schulen, Hochschulen etc.) wurden am häufigsten als Quelle der Gratisinformationen angegeben (63%), gefolgt von Arbeitgebern und Arbeitgeberorganisationen (22%), Berufsberatung und Arbeitsvermittlung (11%) sowie Gewerkschaften (4%). Relativ häufig wurde auch die Kategorie «andere Institution» als Quelle gewählt (27%).

Nicht unerwartet haben die meisten Personen, die erfolgreich nach Informationen zu Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten gesucht haben, solche auf den Websites der konsultierten Organisationen/Institutionen gefunden (63%). Weitere 15% wurden in Online-Datenbanken und via Self-assessment-tools fündig. Doch auch gedrucktes Informationsmaterial (48%) und der persönliche Kontakt haben in der digitalisierten Welt nach wie vor ihre

Kennzahlen zur Suche nach Informationen zu Aus- und Weiterbildung, 2016

Ständige Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 75 Jahren

T3.1.1

| Kennzahl | % | +/- ¹ |
|---|-------------|------------------|
| Anteil Suchende nach Informationen zu Aus- oder Weiterbildungen in den 12 Monaten vor der Befragung am Total der Bevölkerung | 33,3 | 1,0 |
| Anteil Suchende, die Informationen von Organisation/Institution erhalten haben | 66,5 | 1,7 |
| Anteil der erfolgreich Suchenden, die Gratisinformationen erhalten haben | 96,7 | 0,8 |
| Organisationen/Institutionen, von denen Gratisinformationen erhalten wurde (Mehrfachantworten möglich): | | |
| Bildungseinrichtung (z. B. Schule, Hochschule) | 63,1 | 2,1 |
| Arbeitgeber/Arbeitgeberorganisation | 22,0 | 1,9 |
| Anbieter von Berufsberatung oder Arbeitsagentur (RAV) | 10,7 | 1,4 |
| Gewerkschaft/Betriebsrat | 3,8 | 0,9 |
| andere Institution | 26,8 | 2,0 |
| Art der Kontaktaufnahme/Informationsquelle (Mehrfachantworten möglich): | | |
| Informationen von einer Internetseite | 62,8 | 2,1 |
| gedrucktes Informationsdokument wie z. B. Broschüre, Flyer oder Poster | 48,2 | 2,2 |
| Kontakt mit einer Person per E-Mail/Telefon/Facebook oder ähnlich | 45,0 | 2,2 |
| persönliches Treffen mit einer Person | 27,6 | 2,0 |
| Online-Datenbank, Self-assessment-tool | 14,9 | 1,6 |
| in den Medien wie z. B. Zeitschrift oder TV | 9,6 | 1,3 |

¹ 95% Vertrauensintervall

Bedeutung. 45% der Personen, die Informationen gefunden haben, waren telefonisch, per E-Mail oder über soziale Netzwerke in Kontakt mit Auskunftspersonen, und 28% erhielten ihre Informationen bei einem persönlichen Treffen. 10% gaben als Informationsquellen die traditionellen Medien (z. B. Zeitschriften und TV) an.

3.2 Die Teilnahme an verschiedenen Arten von Bildungsaktivitäten

Im MZB2016 wurden – wie in der Einleitung vermerkt – Informationen zu drei verschiedenen Typen von Bildungsaktivitäten für den Zeitraum 12 Monate vor der Befragung erhoben: Ausbildung, Weiterbildung und informelles Lernen.

2016 haben 75% der Bevölkerung im Alter von 15 bis 75 Jahren eine Ausbildung (15,6%) oder eine Weiterbildung (62,5%) besucht, oder sie haben sich selbständig weitergebildet (41,1%).

Wie die Schnittmengen in der Grafik G3.2.1 zeigen, schliessen sich die einzelnen Typen von Bildungsaktivitäten nicht gegenseitig aus. So haben beispielsweise über 25% Weiterbildungen besucht und sich auch informell weitergebildet, und 5,4% waren gleichzeitig in einer Aus- und in einer Weiterbildung. 8,7% haben sich Wissen und Fähigkeiten ausschliesslich im Selbststudium angeeignet.

Wie zu erwarten ist, beteiligten sich die verschiedenen Altersgruppen unterschiedlich am lebenslangen Lernen. Rund 70% der 15- bis 24-Jährigen waren in den 12 Monaten vor der Befragung in Ausbildung. In diesem Alter werden in der Regel Ausbildungen auf der Sekundarstufe II absolviert und Tertiärausbildungen in Angriff genommen. Bei den 25- bis 34-Jährigen sind noch 18% in Ausbildung. Dieser Anteil nimmt danach stark ab.

Bei der Weiterbildung ist der höchste Teilnahmewert für die Bevölkerungsgruppe im Alter von 25 bis 34 Jahren zu verzeichnen (76%). Für viele findet in diesem Alter der Übergang von der Ausbildung in die Arbeitswelt statt. Kürzere und punktuelle Weiterbildungen gewinnen bei der Weiterentwicklung des Wissens und der Fähigkeiten an Zulauf, während die Bedeutung insbesondere von Vollzeitausbildungen abnimmt. Bei den älteren Altersgruppen nimmt die Weiterbildungsbeteiligung ab. Sie ist aber bei den 35- bis 44-Jährigen und den 45- bis 54-Jährigen ähnlich hoch (70%, respektive 68%). Danach sinkt sie im letzten Jahrzehnt vor der Pensionierung auf 57%. Von den Personen im Alter von 65 bis 75 Jahren hat nur noch ein Drittel mindestens eine Weiterbildung besucht.

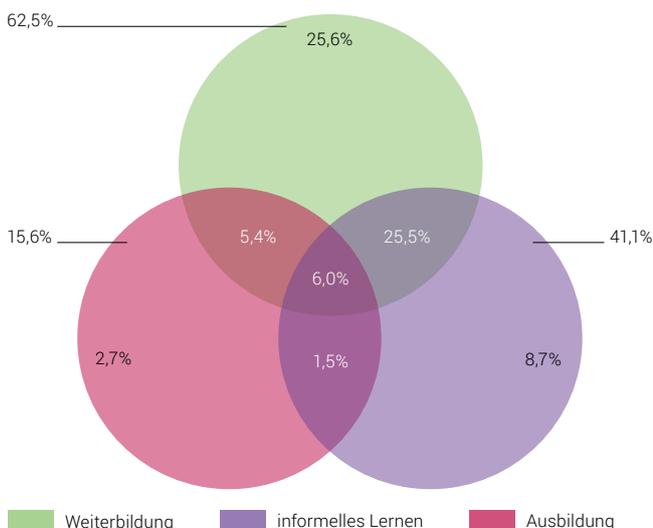
Beim informellen Lernen ist das Beteiligungsmuster nach Altersgruppe ähnlich wie bei der Weiterbildung. Die Unterschiede sind aber weniger ausgeprägt. Insgesamt haben 41% der Bevölkerung angegeben, dass sie in den 12 Monaten vor der Befragung bewusst versucht haben, in einem bestimmten Gebiet etwas zu lernen oder sich etwas beizubringen. Der Wert ist bei den 25- bis 34-Jährigen am höchsten (51%) und bei den 65- bis 75-Jährigen am tiefsten. Bei den anderen Altersgruppen liegt der Wert zwischen 38% und 45%.

Die Gruppe, die keine Bildungsaktivität in den 12 Monaten vor der Befragung ausgewiesen hat, wird hingegen mit zunehmendem Alter grösser: Bei den 15- bis 24-Jährigen ist der entsprechende Wert 8% und bei den 65- bis 75-Jährigen 54%. Wird die Bevölkerung als Ganzes betrachtet, so hat ein Viertel an keiner Bildungsaktivität teilgenommen. Wird das informelle Lernen ausgeklammert, dann steigt dieser Wert auf einen Drittel.

Übersicht der Typen von Bildungsaktivitäten, 2016

Anteil in Prozent der ständige Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 75 Jahren

G3.2.1



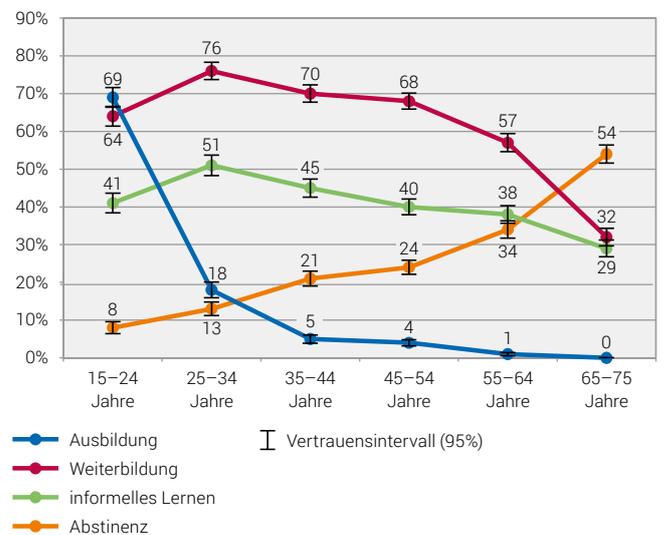
Genauigkeit der Schätzungen: Die Schätzungen liegen in einem 95%-Vertrauensintervall ± 5 Prozentpunkte

Quelle: BFS – Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB) © BFS 2018

Bildungsbeteiligung und Abstinenz der Bevölkerung im Alter von 15 bis 75 Jahren nach Altersgruppe und Art der Bildungsaktivität, 2016

Anteil in Prozent der ständigen Wohnbevölkerung der jeweiligen Altersgruppe

G3.2.2



Quelle: BFS – Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB) © BFS 2018

Gemäss Artikel 8 des neuen Weiterbildungsgesetzes sind Bund und Kantone bestrebt, «die tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männern zu verwirklichen; den besonderen Bedürfnissen von Menschen mit Behinderungen Rechnung zu tragen; die Integration von Ausländerinnen und Ausländern zu erleichtern; den Wiedereinstieg ins Berufsleben zu erleichtern.»¹ Vor diesem Hintergrund wird in diesem Abschnitt die Bildungsbeteiligung dieser erwähnten Bevölkerungsgruppen betrachtet. Ebenfalls wird auf die Bildungsbeteiligung nach Bildungsstand eingegangen.

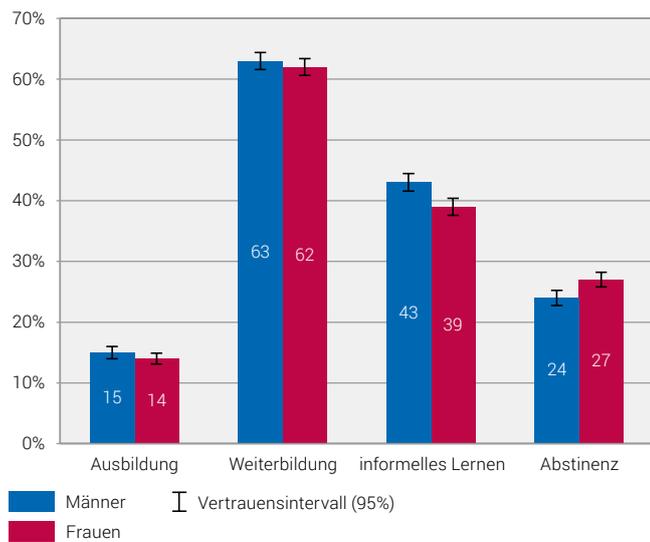
Bildungsteilnahme von Frauen und Männern

Für Frauen und Männer lassen sich ähnliche Partizipationsmuster beobachten, wobei unabhängig von der Art der Lernaktivität die Werte für Männer etwas höher sind als die für die Frauen.

Bildungsbeteiligung und Abstinenz der Bevölkerung im Alter von 15 bis 75 Jahren nach Geschlecht und Art der Bildungsaktivität, 2016

Anteil in Prozent der ständigen Wohnbevölkerung des jeweiligen Geschlechts

G3.2.3



Quelle: BFS – Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB)

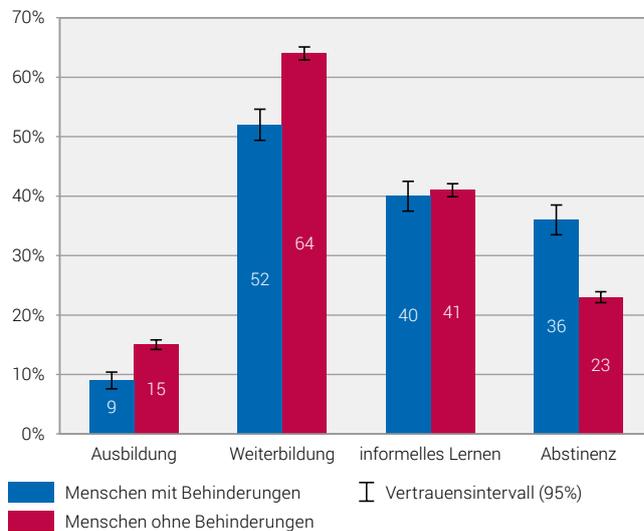
© BFS 2018

Bildungsteilnahme von Menschen mit Behinderung

Menschen mit Behinderung – hier gemessen über selbst wahrgenommene physische und psychische Leiden, die das Leben im Alltag behindern – bilden sich anteilmässig weniger aus und weiter, als Menschen ohne Behinderung. Einzig bei selbständigen Lernaktivitäten sind die Werte auf dem gleichen Niveau.

Bildungsbeteiligung und Abstinenz der Bevölkerung im Alter von 15 bis 75 Jahren nach Behinderungsstatus und Art der Bildungsaktivität, 2016

Anteil in Prozent der ständigen Wohnbevölkerung der jeweiligen Gruppe G3.2.4



Quelle: BFS – Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB)

© BFS 2018

Bildungsteilnahme von Menschen mit Migrationshintergrund

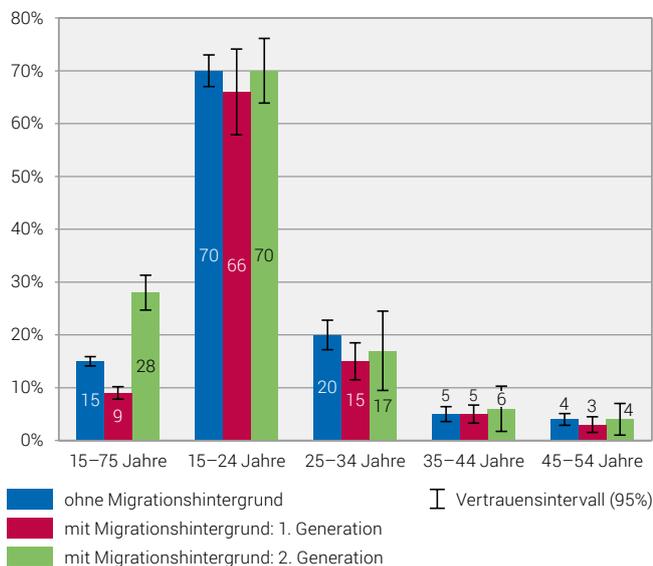
Bei der Betrachtung der Bildungsaktivität in Abhängigkeit des Migrationshintergrunds gilt es wie beim Bildungsstand die Altersstruktur der jeweiligen Bevölkerungsgruppe zu berücksichtigen. Personen mit Migrationshintergrund der zweiten Generation weisen beispielsweise mit 28% eine deutlich höhere Ausbildungsteilnahmequote aus als Personen ohne Migrationshintergrund (15%) oder Personen der ersten Einwanderergeneration (9%). Dies ist auf das vergleichsweise tiefe Durchschnittsalter dieser Bevölkerungsgruppe zurückzuführen. Werden die Resultate für die verschiedenen Altersgruppen berechnet, so sind die Quoten der in Schweiz geborenen Personen mit Migrationshintergrund ähnlich wie die der Personen ohne Migrationshintergrund.

Bei der Weiterbildungsbeteiligung und beim informellen Lernen sind die Werte für die Personen ohne Migrationshintergrund und für die Personen der zweiten Generation mit Migrationshintergrund ähnlich (66%, respektive 43%/44%). Die Teilnahmequote für Personen der ersten Generation mit Migrationshintergrund sind hingegen jeweils tiefer (54% und 36%).

¹ Siehe: <https://www.admin.ch/opc/de/official-compilation/2016/689.pdf>

Ausbildungsbeteiligung der Bevölkerung im Alter von 15 bis 75 Jahren nach Altersgruppe und Migrationsstatus, 2016

Anteil in Prozent der ständigen Wohnbevölkerung der jeweiligen Gruppe **G3.2.5**

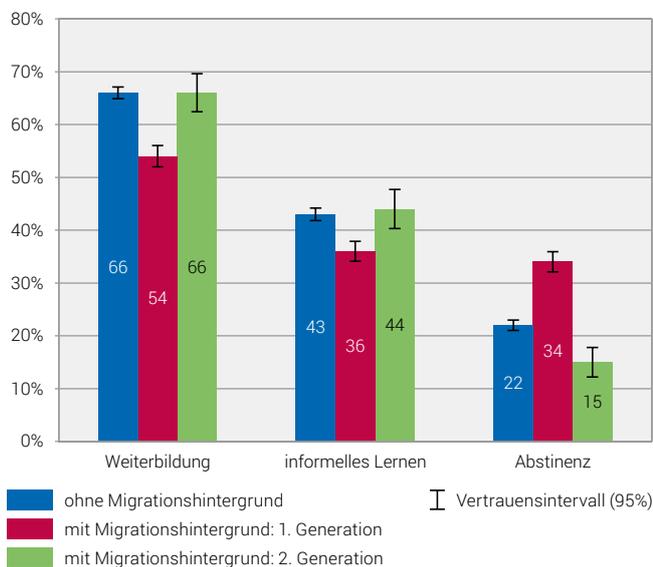


Quelle: BFS – Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB)

© BFS 2018

Teilnahme an Weiterbildung, informellem Lernen und Bildungsabstinenz der Bevölkerung im Alter von 15 bis 75 Jahren nach Migrationsstatus, 2016

Anteil in Prozent der ständigen Wohnbevölkerung der jeweiligen Gruppe **G3.2.6**



Quelle: BFS – Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB)

© BFS 2018

Bildungsteilnahme nach Arbeitsmarktstatus

Die Bildungsbeteiligung variiert je nach Arbeitsmarktstatus und Alter (siehe T3.2.1), wobei es sich hier um wechselseitige Beziehungen handelt. So verzichten Personen in einer Ausbildung oftmals freiwillig auf eine Erwerbsarbeit und mit dem Erreichen des Pensionsalters erfolgt der Rückzug aus dem Erwerbsleben. Ersteres zeigt sich insbesondere bei der Ausbildungsbeteiligung, die bei den Nichterwerbspersonen im Alter von 15 bis 24 Jahren höher ist als bei den Erwerbstätigen.

Auch die Weiterbildung steht in einer engen Beziehung zur Aktivität auf dem Arbeitsmarkt. Die Teilnahmequoten sind in allen Altersgruppen bei den Erwerbstätigen am höchsten, gefolgt von den Erwerbslosen (also Personen, die stellenlos aber auf Arbeitssuche sind). Die tiefsten Quoten sind für die Nichterwerbspersonen beobachtbar. Ähnlich ist die Situation beim informellen Lernen, wobei dort nicht alle Unterschiede statistisch signifikant sind. Während die Bildungsabstinenz bei den Erwerbstätigen graduell mit dem Alter zunimmt, so erreicht sie bei den nicht-erwerbstätigen Personen bereits in der Altersgruppe der 45- bis 54-jährigen 58%.

Bildungsteilnahme nach Bildungsstand

Wird das Bildungsverhalten in Abhängigkeit der höchsten abgeschlossenen Ausbildung der befragten Personen untersucht, so sind die Befunde für die Aus- und die Weiterbildung klar zu trennen. Während die Ausbildungsbeteiligung der Bevölkerung insgesamt bei 14% liegt, so ist sie bei den Personen ohne postobligatorischen Abschluss fast doppelt so hoch. Dies ist vor allem auf die 15- bis 24-Jährigen zurückzuführen, die ihre Ausbildung auf der Sekundarstufe II noch nicht abgeschlossen haben. Bereits bei den Personen im Alter von 35 bis 44 Jahren ist die Ausbildungsbeteiligung der Personen ohne postobligatorischen Abschluss nur noch bei 10%. Ältere Personen ohne postobligatorischen Abschluss in Ausbildung konnten kaum beobachtet werden (siehe G3.2.7).

Sowohl bei der Teilnahme an Weiterbildung als auch beim informellen Lernen sind die Werte für Personen, die höchstens die obligatorische Schule abgeschlossen haben, mit 40% und 26% deutlich tiefer als bei Personen mit einem Abschluss auf der Sekundarstufe II (58% und 37%). Die höchsten Teilnahmequoten weisen Personen mit einem Tertiärabschluss auf. 81% von ihnen haben an einer Weiterbildung teilgenommen und 55% gaben an, sich bewusst selber etwas beigebracht zu haben. Die Bildungsabstinenz ist bei den Personen ohne postobligatorischen Abschluss mit 43% am höchsten. Bei den Personen mit maximal einem Abschluss der Sekundarstufe II beträgt sie 29% und bei Personen mit einem Tertiärabschluss 11% (siehe G3.2.8).

Bildungsbeteiligung und Abstinenz nach Arbeitsmarktstatus und Altersgruppe, 2016

Anteil in Prozent der ständigen Wohnbevölkerung der jeweiligen Kategorie

T3.2.1

| | Total 15–75 Jahre | | 15–24 Jahre | | 25–34 Jahre | | 35–44 Jahre | | 45–54 Jahre | | 55–64 Jahre | | 65–75 Jahre | |
|---------------------------|-------------------|------------------|-------------|------------------|-------------|------------------|-------------|------------------|-------------|------------------|-------------|------------------|-------------|------------------|
| | % | +/- ¹ | % | +/- ¹ | % | +/- ¹ | % | +/- ¹ | % | +/- ¹ | % | +/- ¹ | % | +/- ¹ |
| Ausbildung | | | | | | | | | | | | | | |
| Erwerbstätige | 13 | 1 | 64 | 3 | 17 | 2 | 5 | 1 | 4 | 1 | (1) | (1) | X | X |
| Erwerbslose | 17 | 4 | 59 | 12 | (15) | (8) | X | X | X | X | X | X | X | X |
| Nichterwerbspersonen | 16 | 1 | 83 | 3 | 35 | 9 | (4) | (4) | X | X | X | X | X | X |
| Weiterbildung | | | | | | | | | | | | | | |
| Erwerbstätige | 71 | 1 | 67 | 3 | 79 | 2 | 72 | 2 | 71 | 2 | 66 | 3 | 49 | 5 |
| Erwerbslose | 57 | 5 | 49 | 12 | 64 | 11 | (63) | (11) | (57) | (12) | (47) | (15) | X | X |
| Nichterwerbspersonen | 37 | 2 | 60 | 5 | 57 | 10 | 44 | 8 | 36 | 7 | 29 | 4 | 27 | 2 |
| Informelles Lernen | | | | | | | | | | | | | | |
| Erwerbstätige | 45 | 1 | 43 | 3 | 52 | 3 | 46 | 3 | 42 | 2 | 41 | 3 | 37 | 5 |
| Erwerbslose | 42 | 5 | 38 | 11 | 46 | 12 | 45 | 12 | (40) | (12) | (37) | (15) | X | X |
| Nichterwerbspersonen | 30 | 2 | 38 | 5 | 48 | 10 | 34 | 7 | 22 | 6 | 28 | 4 | 26 | 2 |
| Abstinenz | | | | | | | | | | | | | | |
| Erwerbstätige | 19 | 1 | 9 | 2 | 12 | 2 | 19 | 2 | 21 | 2 | 26 | 2 | 39 | 5 |
| Erwerbslose | 26 | 5 | (20) | (10) | (19) | (9) | (28) | (10) | (29) | (11) | (42) | (15) | X | X |
| Nichterwerbspersonen | 46 | 2 | (4) | (2) | (23) | (8) | 40 | 8 | 58 | 8 | 58 | 5 | 58 | 3 |

(Zahl): Extrapolation aufgrund von weniger als 30 Beobachtungen. Die Resultate sind mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

X: Extrapolation aufgrund von weniger als 5 Beobachtungen. Die Resultate werden aus Gründen des Datenschutzes nicht publiziert.

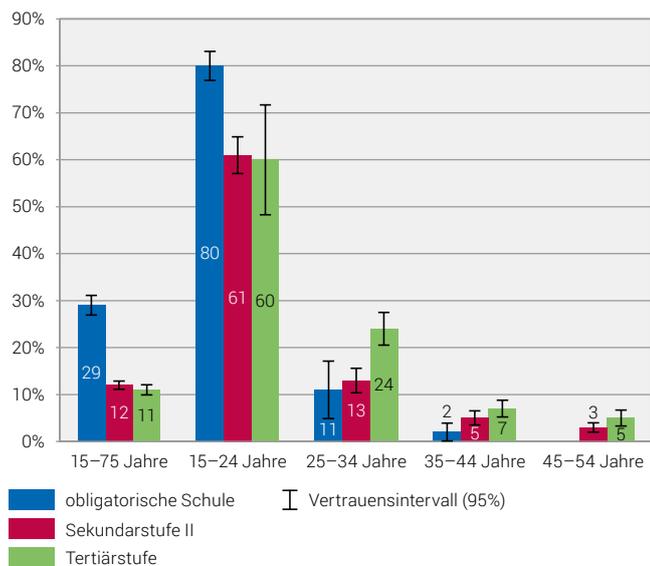
¹ 95% Vertrauensintervall

Quelle: BFS – Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB)

© BFS 2018

Ausbildungsbeteiligung der Bevölkerung im Alter von 15 bis 75 Jahren nach Altersgruppe und Bildungsstand, 2016

Anteil in Prozent der ständigen Wohnbevölkerung der jeweiligen Gruppe **G3.2.7**



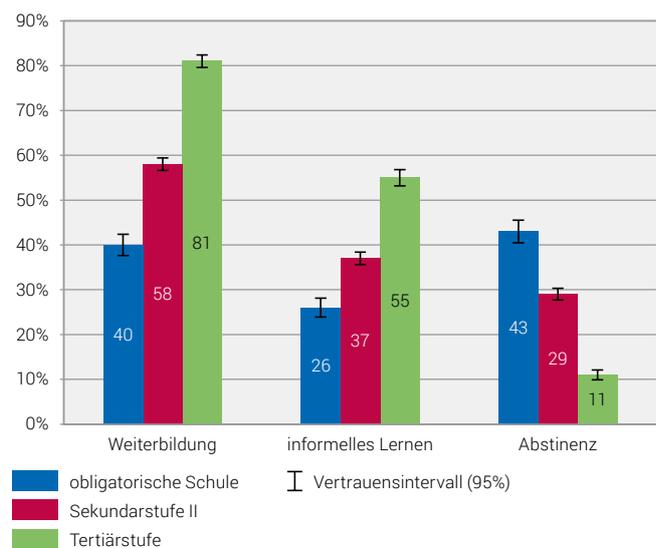
Quelle: BFS – Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB)

© BFS 2018

Teilnahme an Weiterbildung, informellem Lernen und Bildungsabstinenz der Bevölkerung im Alter von 15 bis 75 Jahren nach Bildungsstand, 2016

Anteil in Prozent der ständigen Wohnbevölkerung mit dem jeweiligen Bildungsstand

G3.2.8



Quelle: BFS – Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB)

© BFS 2018

4 Detaillierte Angaben zu den besuchten Weiterbildungen

Die im Rahmen des MZB erhobenen Weiterbildungsaktivitäten sind äusserst vielfältig. Es handelt sich dabei um Kurse (33% der Weiterbildungen), Seminare/Workshops/Tagungen (34%), Privatunterricht (11%) und Schulungen am Arbeitsplatz (22%), welche die befragten Personen in den 12 Monaten vor der Erhebung besucht haben. Um ein differenziertes Bild zur Weiterbildungsaktivität der Bevölkerung zu ermöglichen, wird diese in der Folge genauer charakterisiert.

4.1 Zweck und Motivation der Weiterbildung

34% der Bevölkerung zwischen 15 und 75 Jahren haben sich ausschliesslich aus beruflichen, 13% ausschliesslich aus ausserberuflichen und 16% sowohl aus beruflichen als auch aus ausserberuflichen Gründen weitergebildet (gerundete Zahlen). Die Weiterbildungsteilnahme dient somit insgesamt häufiger einem beruflichen (49%) als einem ausserberuflichen (29%) Zweck. Dies zeigt auch die Analyse auf der Ebene der Veranstaltungen. Rund 70% aller besuchten Weiterbildungen waren beruflich orientiert.

Der Anteil der beruflich motivierten Weiterbildungsaktivität variiert zwischen den Altersgruppen. Sie ist in den Altersgruppen am höchsten, die am Anfang oder in der Mitte des Erwerbsleben stehen (68% bei den 25- bis 34-Jährigen, rund 60% bei den nächsten beiden Altersgruppen), nimmt gegen Ende der Berufslaufbahn ab (46% bei der Bevölkerung im Alter von 55 bis 64 Jahren), und erreicht bei den Personen im Pensionsalter noch 8%. Bei der

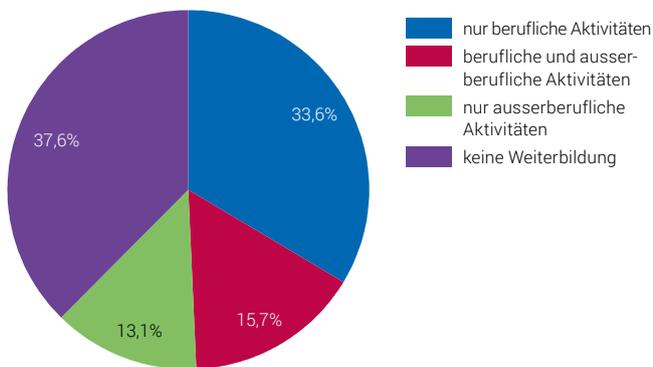
ausserberuflichen Weiterbildung ist die Teilnahmequote wesentlich konstanter. Bei den 15- bis 24-Jährigen beträgt sie 37%, bei den 25- bis 34-Jährigen 31%. Bei den restlichen Altersgruppen bilden sich etwas mehr als ein Viertel der Bevölkerung aus ausserberuflichen Gründen weiter.

Neben dem Zweck der Weiterbildung wurde im Rahmen des MZB auch erhoben, aus welchen Gründen Weiterbildungen besucht wurden. Bei den beruflich orientierten Weiterbildungen waren die am häufigsten gewählten Gründe: «à jour bleiben / Wissen erhalten» (89%), «Arbeit besser machen können / Karrierechancen erhöhen» (85%), «Persönliches Interesse am Thema» (80%) und «Sachen lernen, die im Alltag nützlich sind» (73%). Etwas mehr als die Hälfte der beruflichen Aktivitäten wurden aufgrund des organisatorischen und technologischen Wandels am Arbeitsplatz besucht (57%) oder weil die Teilnahme obligatorisch war (51%).

Zweck der Teilnahme an Weiterbildung, 2016

Anteil in Prozent der ständigen Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 75 Jahren

G4.1.1



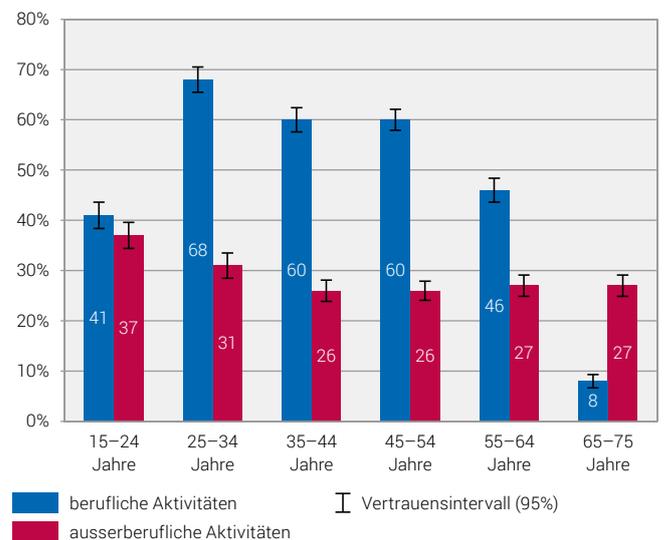
Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

© BFS 2018

Zweck der Teilnahme an Weiterbildung nach Altersgruppe, 2016

Anteil in Prozent der ständigen Wohnbevölkerung der jeweiligen Altersgruppe

G4.1.2



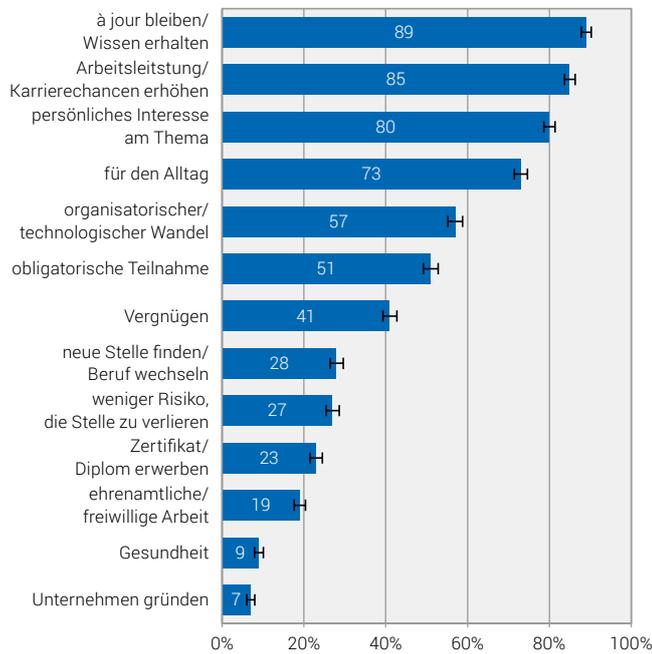
Quelle: BFS – Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB)

© BFS 2018

Gründe für die Teilnahme an beruflichen Weiterbildungen, 2016

Anteil in Prozent der beruflichen Weiterbildungen der ständigen Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 75 Jahren

G4.1.3



H Vertrauensintervall (95%)

Quelle: BFS – Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB)

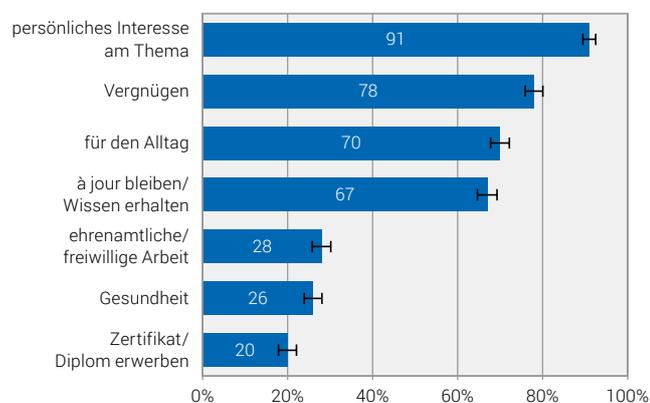
© BFS 2018

Bei den ausserberuflichen Weiterbildungen stehen das persönliche Interesse am Thema (91%) und das Vergnügen (78%) im Vordergrund. Doch auch «à jour bleiben/Wissen erhalten» (70%) und «Sachen lernen, die im Alltag nützlich sind» (67%) werden von vielen als Teilnahmegrund genannt.

Gründe für die Teilnahme an ausserberuflichen Weiterbildungen, 2016

Anteil in Prozent der ausserberuflichen Weiterbildungen der ständigen Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 75 Jahren

G4.1.4



H Vertrauensintervall (95%)

Quelle: BFS – Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB)

© BFS 2018

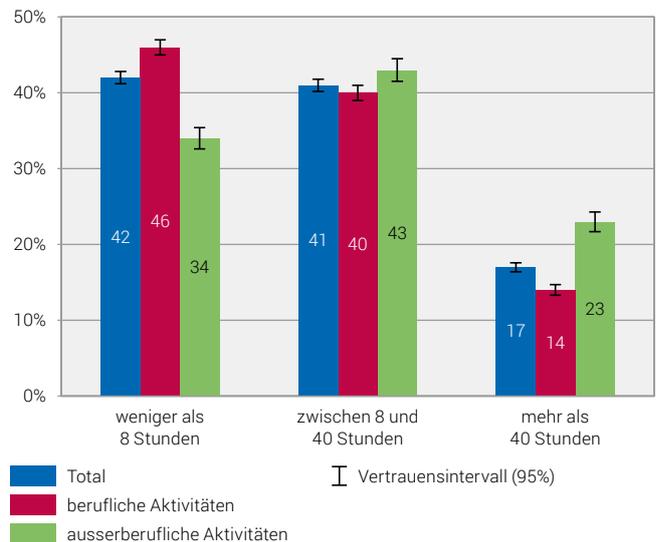
4.2 Dauer der Aktivitäten und Zeitaufwand für Weiterbildung

Die Dauer der besuchten Weiterbildungen variiert zwischen wenigen Stunden und einigen Monaten. 42% der besuchten Aktivitäten dauerten weniger als 8 Stunden (also weniger als einen Arbeitstag), 41% zwischen 8 und 40 Stunden und 17% waren von längerer Dauer. Die Auswertung getrennt nach Zweck der Weiterbildung zeigt deutliche Unterschiede, was den Anteil kurzer und langer Weiterbildungen anbelangt. Fast die Hälfte der beruflichen Weiterbildungen (46%) nahm maximal 8 Stunden in Anspruch. Bei den ausserberuflichen Veranstaltungen waren es lediglich 34%. Umgekehrt dauerten nur 14% der beruflichen Aktivitäten mehr als 40 Stunden, während es im ausserberuflichen Bereich 23% waren.

Dauer der Weiterbildungen nach Zweck, 2016

Anteil in Prozent der Weiterbildungen der ständigen Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 75 Jahren nach Zweck

G4.2.1



I Vertrauensintervall (95%)

Quelle: BFS – Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB)

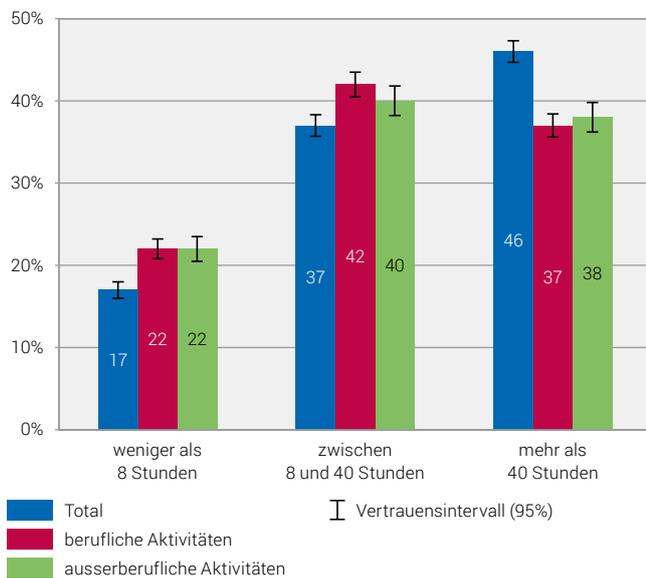
© BFS 2018

Wird berücksichtigt, dass ein grosser Anteil der sich weiterbildenden Personen mehr als eine Veranstaltung besucht hat, so zeigt sich ein etwas anderes Bild (siehe Grafik G4.2.2). 17% der weiterbildungsaktiven Bevölkerung haben sich maximal 8 Stunden weitergebildet, 37% zwischen 8 und 40 Stunden und 46% über 40 Stunden. Wird nicht die Dauer der Aktivitäten, sondern der Zeitaufwand pro Person betrachtet, so verschwinden die Unterschiede zwischen beruflicher und ausserberuflicher Weiterbildung weitgehend.

Zeitaufwand der Teilnehmenden für Weiterbildungen nach Zweck, 2016

Anteil in Prozent der ständigen Wohnbevölkerung mit Weiterbildung im Alter von 15 bis 75 Jahren

G4.2.2



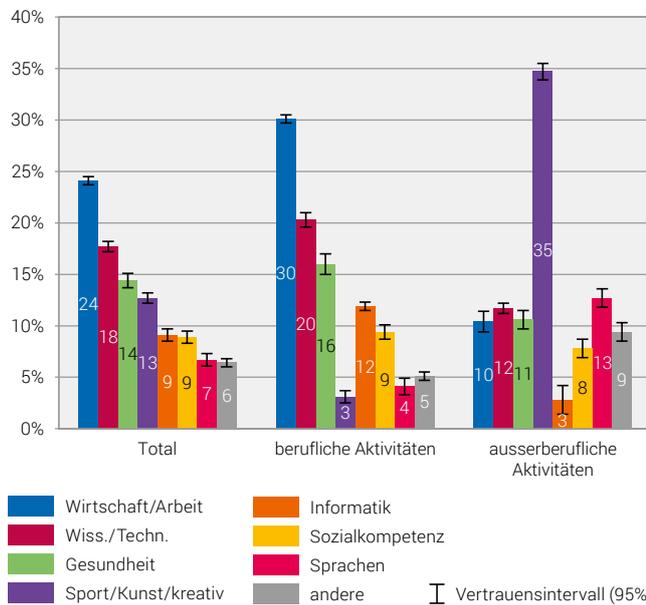
Quelle: BFS – Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB)

© BFS 2018

Themen der besuchten Weiterbildungen, 2016

Anteil in Prozent der Weiterbildungen der ständigen Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 75 Jahren

G4.3.1



Quelle: BFS – Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB)

© BFS 2018

4.3 Themen

Die Themenpalette der besuchten Weiterbildungen ist sehr breit. Am häufigsten wurden Veranstaltungen in den Bereichen «Wirtschaft, Arbeit» (24%), «Wissenschaft, Technik» (18%) und «Gesundheit» (14%) besucht. Dabei gibt es deutliche Unterschiede, ob die Weiterbildungsteilnahme beruflich oder ausserberuflich motiviert war. Bei den beruflich orientierten Veranstaltungen waren die am stärksten besuchten Themen «Wirtschaft, Arbeit» (30%), «Wissenschaft, Technik» (20%) und «Gesundheit» (16%). Bei den ausserberuflichen waren die am häufigsten besuchten Veranstaltungen in den Themenbereichen «Sport, Kunst, Kreatives» (35%) «Sprachen» (13%) und «Wissenschaft, Technik» (12%).

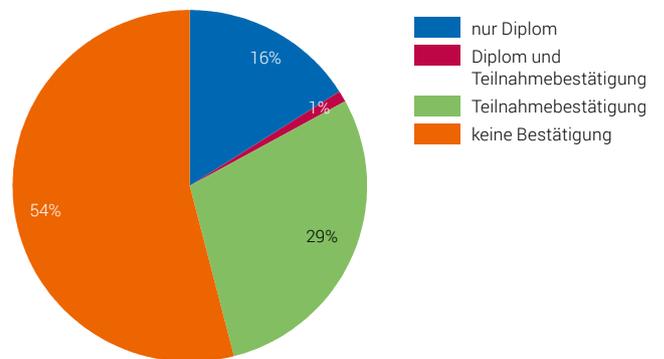
4.4 Zertifizierung

Die Zertifizierung des Besuchs von Weiterbildungen ist – wie die Daten des MZB zeigen – bei Weitem nicht die Regel. Über die Hälfte der besuchten Aktivitäten wurden weder mit einer Teilnahmebestätigung noch mit einem Zertifikat / Diplom dokumentiert. Knapp 30% der Aktivitäten wurden mit einer Teilnahmebestätigung bescheinigt und nur 18% der besuchten Aktivitäten führten zu einem Diplom oder Zertifikat.

Form der Bestätigung der Weiterbildungsteilnahme, 2016

Anteil in Prozent der Weiterbildungen der ständigen Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 75 Jahren

G4.4.1



Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

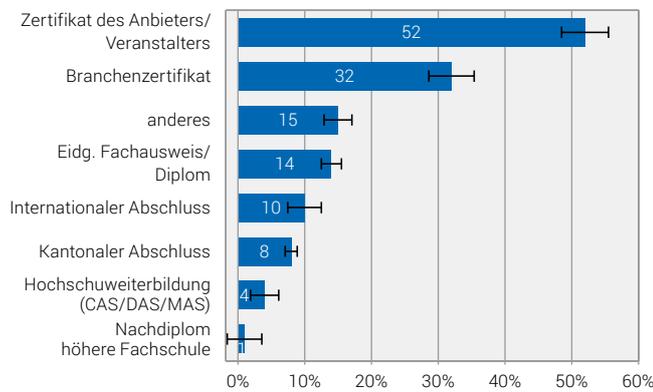
© BFS 2018

In der Hälfte dieser Fälle handelt es sich um Zertifikate des Anbieters und bei einem Drittel um Branchenzertifikate. 14% der Kurse, die zu einem Diplom führen, dienen der Vorbereitung auf eine Berufs- oder höhere Fachprüfung und nur in 4% handelt es sich um eine Weiterbildung an einer Hochschule (MAS, DAS oder CAS). Dies entspricht 2,4%, respektive 0,8% aller besuchten Weiterbildungen.

Art des Weiterbildungszertifikats oder -diploms, 2016

Anteil in Prozent der Weiterbildungen mit Zertifikat/Diplom

G4.4.2



H Vertrauensintervall (95%)

Quelle: BFS – Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB)

© BFS 2018

4.5 Ausgaben für Weiterbildung

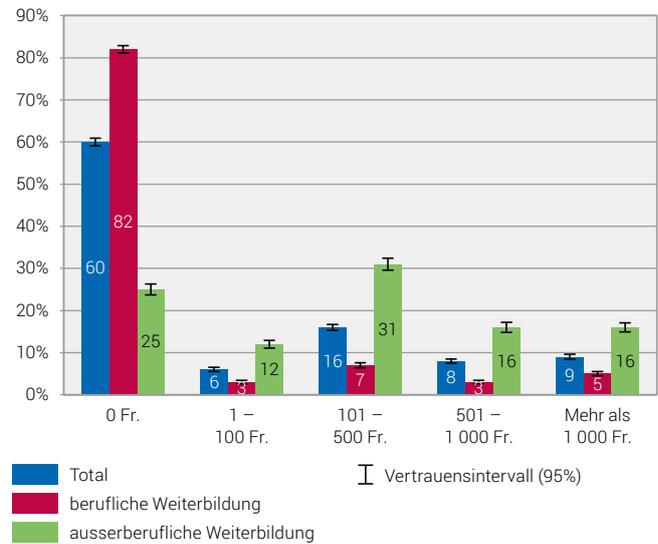
Wie die Dauer so variierten auch die persönlichen Ausgaben für Weiterbildung. 60% der Weiterbildungen (ohne Schulungen am Arbeitsplatz) waren für die TeilnehmerInnen und Teilnehmer kostenfrei, d.h. entweder gab es keine Gebühren, oder die Kosten wurden von jemand anderem (z. B. Arbeitgeber, Staat, etc.) übernommen. 6% der Weiterbildungen waren mit Ausgaben bis 100 Franken, 16% mit Ausgaben von 101 bis 500 Franken und 8% mit Ausgaben von 501 bis 1000 Franken verbunden. 9% der Weiterbildungen kosteten die Teilnehmenden mehr als 1000 Franken. Werden nur die beruflich orientierten Weiterbildungen betrachtet, so lag der Anteil kostenfreier Weiterbildungen bei 82%. Bei den ausserberuflich orientierten Weiterbildungen waren es nur 25%. Bei den ausserberuflichen war hingegen der Anteil der Weiterbildungen, die die Teilnehmenden mehr als 1000 Franken gekostet haben, deutlich höher als bei den beruflichen.

Ein ähnliches Bild ergibt sich, wenn die Ausgaben der Teilnehmenden für sämtliche Kurse, die sie besucht hatten, betrachtet werden. Über die Hälfte der Personen, die an einer Weiterbildung teilgenommen haben, hatten keine Ausgaben für Kurskosten, Einschreibe- oder Prüfungsgebühren, für Lernmaterial oder technische Hilfsmittel. Auch hier lässt sich wieder ein deutlicher Unterschied zwischen der beruflichen und der ausserberuflichen Weiterbildung beobachten. Hatten 80% der Teilnehmenden an beruflich orientierten Weiterbildung keinen finanziellen Aufwand für Kurskosten, Gebühren sowie Lernmaterial und technische Hilfsmittel, so waren es bei den ausserberuflichen Weiterbildungen nur 25%. Ein Drittel der Teilnehmenden hatten für ausserberufliche Aktivitäten mehr als 500 Franken ausgegeben. Bei den beruflichen Weiterbildungen waren es hingegen nur 11%.

Ausgaben pro Weiterbildung nach Zweck, 2016

Anteil in Prozent der Weiterbildungen (ohne Schulungen am Arbeitsplatz) nach Zweck

G4.5.1



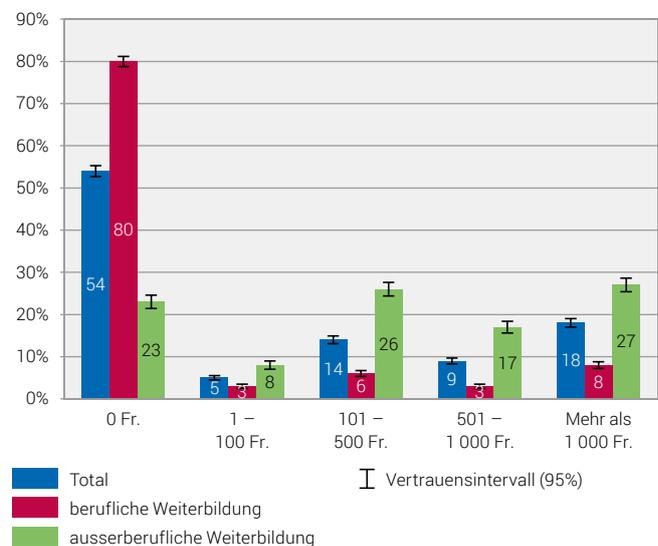
Quelle: BFS – Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB)

© BFS 2018

Weiterbildungsausgaben pro Person nach Zweck, 2016

Anteil in Prozent der Weiterbildungsteilnehmenden nach Zweck der Weiterbildung (ohne Schulungen am Arbeitsplatz)

G4.5.2



Quelle: BFS – Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB)

© BFS 2018

5 Verhinderte Bildungsteilnahme und Gründe für den Aus- und Weiterbildungsverzicht

5.1 Verhinderte Bildungsteilnahme

2016 wollten sich knapp 30% der Bevölkerung im Alter von 15 bis 75 Jahren aus- oder weiterbilden, konnten dies aber aus unterschiedlichen Gründen nicht tun. Zwei Drittel dieser Gruppe (oder 21% der beobachteten Bevölkerung) konnten an mindestens einer Bildungsaktivität teilnehmen, hätten aber gerne mehr gemacht. Das restliche Drittel (9% der Bevölkerung) konnte trotz Wunsch gar keine Bildungsaktivität besuchen. 71% waren mit ihrer Situation zufrieden. Entweder konnten sie sich, wie geplant, aus- oder weiterbilden (46%) oder sie hatten keine Bildungsabsicht (25%).

Der Anteil der Personen, die sich nicht im gewünschten Ausmass aus- und weiterbilden konnten, ist in den mittleren Altersgruppen (25 bis 54 Jahre) am höchsten (siehe G5.1.1). Auch hier

sind die Personen in der Überzahl, die gerne zusätzliche Weiterbildungen besucht hätten. Zwischen 8% und 11% mussten gänzlich auf Aus- und Weiterbildungsaktivitäten verzichten.

Die höchsten Anteile der Personen, die sich trotz Bildungswunsch nicht aus- oder weiterbilden konnten, finden sich bei den Erwerbslosen (23%), bei Personen mit Migrationshintergrund der ersten Generation, bei Menschen mit Behinderung und bei Personen ohne postobligatorischen Abschluss (je 14%). Bei den letzten drei Gruppen ist allerdings auch der Anteil der Nichtteilnehmenden hoch, die keinen Bildungswunsch hatten. Die tiefen Partizipationsraten dieser Gruppen sind somit zu einem Teil auch auf ein fehlendes Bildungsbedürfnis oder eine fehlende Motivation zurück zu führen. Am höchsten ist dieser Anteil bei den Nichterwerbspersonen mit 47%. Hierbei handelt es sich in vielen Fällen um Personen im Pensionsalter.

Verhinderte Bildungsteilnahme, 2016

Anteil in Prozent der ständigen Wohnbevölkerung der jeweiligen Gruppe

T5.1.1

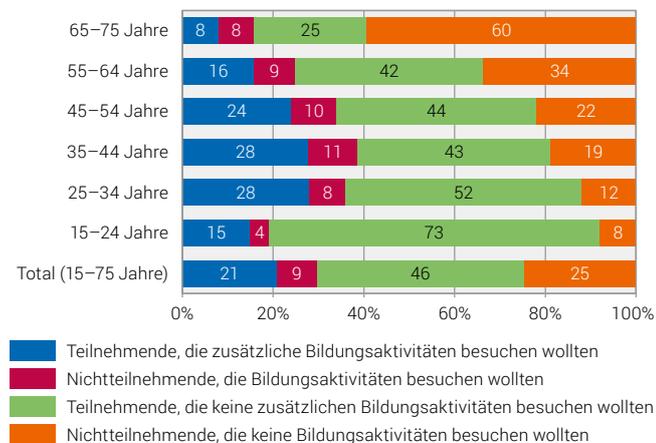
| | Teilnehmende mit zusätzlichem Bildungswunsch | | Nichtteilnehmende mit Bildungswunsch | | Teilnehmende ohne zusätzlichen Bildungswunsch | | Nichtteilnehmende ohne Bildungswunsch | |
|--|--|------------------|--------------------------------------|------------------|---|------------------|---------------------------------------|------------------|
| | % | +/- ¹ | % | +/- ¹ | % | +/- ¹ | % | +/- ¹ |
| Total | 21 | 1 | 9 | 1 | 46 | 1 | 25 | 1 |
| Geschlecht | | | | | | | | |
| Männer | 19 | 1 | 7 | 1 | 49 | 1 | 25 | 1 |
| Frauen | 22 | 1 | 10 | 1 | 43 | 1 | 24 | 1 |
| Migrationsstatus | | | | | | | | |
| ohne Migrationshintergrund | 19 | 1 | 6 | 1 | 51 | 1 | 24 | 1 |
| mit Migrationshintergrund: 1. Generation | 22 | 2 | 14 | 1 | 34 | 2 | 29 | 2 |
| mit Migrationshintergrund: 2. Generation | 26 | 3 | 8 | 2 | 51 | 4 | 15 | 3 |
| Behinderungsstatus | | | | | | | | |
| Menschen mit Behinderungen | 21 | 2 | 14 | 2 | 33 | 2 | 32 | 2 |
| Menschen ohne Behinderungen | 20 | 1 | 8 | 1 | 49 | 1 | 24 | 1 |
| Arbeitsmarktstatus | | | | | | | | |
| Erwerbstätige | 23 | 1 | 7 | 1 | 51 | 1 | 19 | 1 |
| Erwerbslose | 32 | 5 | 23 | 5 | 31 | 5 | 14 | 4 |
| Nichterwerbspersonen | 10 | 1 | 10 | 1 | 32 | 2 | 47 | 2 |
| Bildungsniveau | | | | | | | | |
| Obligatorische Schule | 11 | 2 | 14 | 2 | 38 | 2 | 37 | 2 |
| Sekundarstufe II | 19 | 1 | 9 | 1 | 43 | 1 | 28 | 1 |
| Tertiärstufe | 28 | 2 | 4 | 1 | 54 | 2 | 13 | 1 |

¹ 95% Vertrauensintervall

Verhinderte Bildungsteilnahme, 2016

Anteil in Prozent der ständigen Wohnbevölkerung der jeweiligen Altersgruppe

G5.1.1



Quelle: BFS – Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB) © BFS 2018

5.2 Teilnahmehindernisse

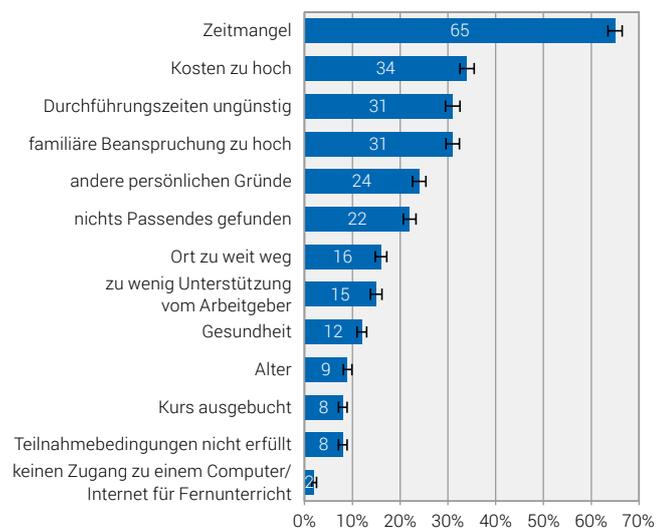
Grafik G5.2.1 zeigt verschiedene Gründe, die zum Teilnahmeverzicht an Aus- und Weiterbildungen führten. Mit Abstand am häufigsten wurde der Zeitmangel als Teilnahmehindernis genannt (65%), gefolgt von hohen Kosten (34%), ungünstigen Zeiten und der Beanspruchung durch die Familie (je 31%).

Wird nach dem wichtigsten Teilnahmehindernis gefragt (G5.2.2), so werden auch hier der Zeitmangel (37%), die Kurskosten (14%) und die familiäre Beanspruchung (12%) am häufigsten genannt.

Teilnahmehindernisse an Aus- und Weiterbildung, 2016

Anteil in Prozent der ständigen Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 75 Jahren, die sich nicht wie gewünscht aus- und weiterbilden konnte

G5.2.1



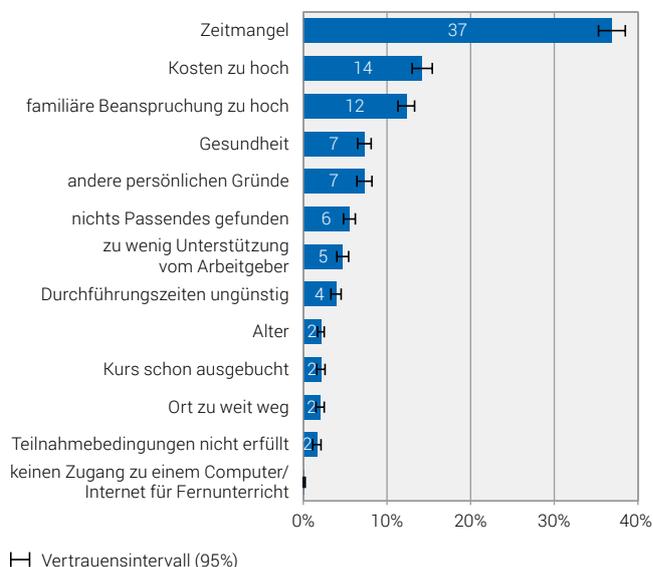
Vertrauensintervall (95%)

Quelle: BFS – Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB) © BFS 2018

Hauptteilnahmehindernisse an Aus- und Weiterbildung, 2016

Anteil in Prozent der ständigen Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 75 Jahren, die sich nicht wie gewünscht aus- und weiterbilden konnte

G5.2.2

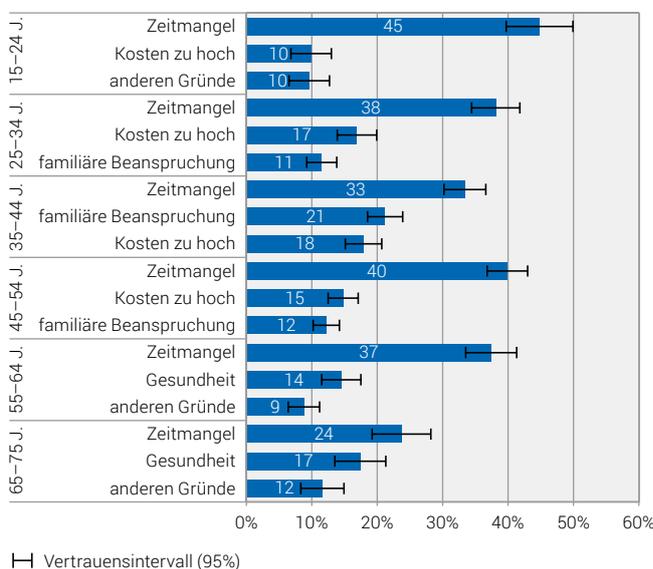


Quelle: BFS – Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB) © BFS 2018

Hauptteilnahmehindernisse an Aus- und Weiterbildung nach Altersgruppe, 2016

Anteil in Prozent der ständigen Wohnbevölkerung, die sich nicht wie gewünscht aus- und weiterbilden konnte, der jeweiligen Altersgruppe

G5.2.3



Quelle: BFS – Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB) © BFS 2018

Bei jüngeren und älteren Menschen fällt die familiäre Belastung als eines der drei häufigsten Teilnahmehindernisse weg. Bei diesen sind es öfters «andere persönliche Gründe» die zum Teilnahmeverzicht geführt haben. Bei den älteren Personen werden nach dem Zeitmangel gesundheitliche Gründe anstelle von zu hohen Kosten als zweithäufigsten Grund genannt, weshalb auf eine Weiterbildung verzichtet wurde.

Wie Tabelle T 5.2.1 zeigt, gibt es auch bei getrennten Analysen nach Geschlecht, Migrationsstatus, Behindertenstatus, Arbeitsmarktstatus oder Bildungsstand kaum Änderungen bei den drei wichtigsten Gründen für den Aus- und Weiterbildungsverzicht. Meistens wird der Zeitmangel an erster Stelle genannt, gefolgt von zu hohen Kosten oder der familiären Beanspruchung. Einzig bei einzelnen Gruppen verdrängt die Gesundheit (zum Beispiel bei Menschen mit Behinderung, oder bei Erwerbslosen und Nichterwerbspersonen) die zu hohen Kosten oder die familiäre Beanspruchung aus den drei Hauptverzichtsgründen.

Wird der Anteil der Personen betrachtet, welche die aufgeführten Gründe jeweils als wichtigstes Partizipationshindernis genannt haben, so gibt es allerdings zwischen den Gruppen teilweise grössere Unterschiede. Hatten beispielsweise 17% der Frauen aufgrund familiärer Beanspruchung auf eine Aus- oder Weiterbildung verzichtet, so waren es bei den Männern nur 7%. Umgekehrt ist es beim Zeitmangel, dort ist der Wert für die Männer grösser als der Wert für die Frauen (43% gegenüber 32%). Ähnliche Unterschiede können auch bei den anderen untersuchten Merkmalen beobachtet werden.

Die drei wichtigsten Teilnahmehindernisse an Aus- und Weiterbildung, 2016

Anteil in Prozent der ständigen Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 75 Jahren, die sich nicht wie aus- und weiterbilden konnte, der jeweiligen Gruppe

T 5.2.1

| | % | +/- ¹ | | % | +/- ¹ | | % | +/- ¹ |
|-----------------------------------|----|------------------|--|------|------------------|--|----|------------------|
| Männer | | | Frauen | | | | | |
| Zeitmangel | 43 | 2 | Zeitmangel | 32 | 2 | | | |
| Kosten zu hoch | 12 | 2 | familiäre Beanspruchung | 17 | 2 | | | |
| familiäre Beanspruchung | 7 | 1 | Kosten zu hoch | 16 | 2 | | | |
| Menschen mit Behinderungen | | | Menschen ohne Behinderungen | | | | | |
| Gesundheit | 33 | 4 | Zeitmangel | 40 | 2 | | | |
| Zeitmangel | 21 | 3 | Kosten zu hoch | 14 | 1 | | | |
| Kosten zu hoch | 14 | 3 | familiäre Beanspruchung | 13 | 1 | | | |
| ohne Migrationshintergrund | | | Migrationshintergrund 1. Generation | | | Migrationshintergrund 2. Generation | | |
| Zeitmangel | 40 | 2 | Zeitmangel | 32 | 3 | Zeitmangel | 35 | 5 |
| familiäre Beanspruchung | 13 | 1 | Kosten zu hoch | 19 | 2 | Kosten zu hoch | 13 | 4 |
| Kosten zu hoch | 11 | 1 | familiäre Beanspruchung | 12 | 2 | familiäre Beanspruchung | 12 | 4 |
| Erwerbstätige | | | Erwerbslose | | | Nichterwerbspersonen | | |
| Zeitmangel | 42 | 2 | Kosten zu hoch | 38 | 7 | Gesundheit | 25 | 3 |
| Kosten zu hoch | 13 | 1 | Zeitmangel | (14) | 5 | Zeitmangel | 24 | 3 |
| familiäre Beanspruchung | 12 | 1 | Gesundheit | (12) | 5 | familiäre Beanspruchung | 15 | 2 |
| Obligatorische Schule | | | Sekundarstufe II | | | Tertiärstufe | | |
| Zeitmangel | 26 | 4 | Zeitmangel | 32 | 2 | Zeitmangel | 47 | 3 |
| Kosten zu hoch | 20 | 4 | Kosten zu hoch | 16 | 2 | familiäre Beanspruchung | 14 | 2 |
| Gesundheit | 16 | 3 | familiäre Beanspruchung | 12 | 1 | Kosten zu hoch | 10 | 2 |

(Zahl): Extrapolation aufgrund von weniger als 30 Beobachtungen. Die Resultate sind mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

¹ 95% Vertrauensintervall

Glossar

Arbeitsmarktstatus

Es wird zwischen drei Kategorien unterschieden:

Erwerbstätige: Personen, die in der Referenzwoche mindestens eine Stunde lang einer bezahlten Arbeit nachgegangen sind oder die, obwohl sie vorübergehend nicht gearbeitet haben (Abwesenheit wegen Krankheit, Ferien, Mutterschaftsurlaub, Militärdienst usw.), als Angestellte oder Selbstständige erwerbstätig waren oder ohne Bezahlung im Familienbetrieb gearbeitet haben.

Erwerbslose: Personen, die in der Referenzwoche nicht erwerbstätig waren, die in den vier vorangegangenen Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben und die für die Aufnahme einer Tätigkeit verfügbar waren.

Nichterwerbstätige: Personen, die weder erwerbstätig noch erwerbslos sind.

Die Konstruktion des Arbeitsmarktstatus basiert auf Definitionen des Internationalen Arbeitsamts.

Behinderung/Menschen mit Behinderung

Das BFS definiert «Menschen mit Behinderungen gemäss Behindertengleichstellungsgesetz» als Personen, die ein dauerhaftes Gesundheitsproblem haben und die bei Tätigkeiten des normalen Alltagslebens (stark oder etwas) eingeschränkt sind. Die diesbezüglichen Daten, die im Rahmen des MZB erhoben wurden, beruhen auf der subjektiven Beurteilung der befragten Personen.

Bildungsstand

Der Bildungsstand wird aufgrund der höchsten abgeschlossenen Ausbildung der befragten Person ermittelt. Diese Ausbildung wurde einer der fünf folgenden Stufen zugeordnet:

Obligatorischen Schule (inklusive 10. Schuljahr/Brückenangebote oder andere Kurzausbildungen/Zwischenjahre)

Sekundarstufe II Allgemeinbildung (Fachmittelschule, Lehrerseminar, Gymnasiale Maturität, Fachmaturität, Berufsmaturität);

Sekundarstufe II Berufsbildung (Anlehre, beruflichen Grundbildungen);

Tertiärstufe höhere Berufsbildung (Eidgenössischer Fachausweis, Eidgenössisches Diplom, Abschluss höhere Fachschule);

Tertiärstufe Hochschulen (Universität, Fachhochschule, Pädagogische Hochschule).

In einigen Analysen wird mit einer dreistufigen Skala gearbeitet. Diese Skala unterscheidet zwischen obligatorischer Schule, Sekundarstufe II und Tertiärstufe.

Formale Bildung

Bildungsgänge der obligatorischen Schule, der Sekundarstufe II (berufliche Grundbildung oder allgemeinbildende Schulen) und der Tertiärstufe (zum Beispiel Hochschulstudien oder die Abschlüsse der höheren Berufsbildung). Die Ausdrücke **Ausbildung** und **formale Bildung** werden in dieser Publikation synonym verwendet.

Informelles Lernen

Informelles Lernen umfasst bewusste oder gezielte Lernformen, die jedoch nicht institutionalisiert sind. Informelles Lernen ist daher weniger organisiert und strukturiert als formale oder nicht formale Bildung. Informelles Lernen umfasst Aktivitäten, die explizit einem Lernziel dienen, aber ausserhalb einer Lernbeziehung stattfinden. Diese reichen vom Lesen von Fachliteratur bis zum Lernen in einem Freundes- oder Kollegenkreis.

Migrationsstatus

Der Migrationsstatus einer Person wird durch die Kombination der persönlichen Merkmale «Geburtsland», «Staatsangehörigkeit bei Geburt» und «aktuelle Staatsangehörigkeit» sowie des Merkmals «Geburtsland» beider Elternteile bestimmt:

Bevölkerung ohne Migrationshintergrund: Schweizer Staatsangehörige mit mindestens einem in der Schweiz geborenen Elternteil. Ebenfalls dazu zählen ausländische Staatsangehörige, die in der Schweiz geboren wurden und zwei in der Schweiz geborene Eltern haben.

Bevölkerung mit Migrationshintergrund, zweite Generation: in der Schweiz geborene ausländische Staatsangehörige mit mindestens einem im Ausland geborenen Elternteil. In der Schweiz geborene Personen mit Schweizer Staatsangehörigkeit und zwei im Ausland geborenen Eltern werden ebenfalls zu dieser Kategorie gezählt.

Bevölkerung mit Migrationshintergrund, erste Generation: Im Ausland geborene Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Im Ausland geborene Personen mit Schweizer Staatsangehörigkeit werden ebenfalls dieser Kategorie zugeordnet, wenn beide Eltern im Ausland geboren wurden.

Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB)

Der Mikrozensus Aus- und Weiterbildung 2016 (MZB2016) ist Teil des Erhebungsprogramms der Volkszählung und weist eine Periodizität von fünf Jahren auf. Es handelt sich um eine Stichprobenerhebung anhand von computergestützten, telefonischen Interviews (CATI). Die Erhebung wurde von April 2016 bis Dezember 2016 in drei Sprachen (de/fr/it) durchgeführt.

In der Studie wurde die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz im Alter von 15 bis 75 Jahren berücksichtigt. Die Fragen zur Weiterbildung beziehen sich auf die zwölf Monate vor der telefonischen Befragung.

Aus dem Stichprobenrahmen für die Personen- und Haushaltserhebungen (SRPH) wurde per Zufallsprinzip eine Stichprobe von 26 447 Personen gezogen. Von den 15 924 Personen, bei denen die Zugehörigkeit zur Zielgruppe bestätigt wurde, haben 11 926 (75%) an der Erhebung teilgenommen. Um dem Stichprobenplan und den Antwortausfällen Rechnung zu tragen, wurde die Stichprobe gewichtet und kalibriert.

Nichtformale Bildung

Die nichtformale Bildung beinhaltet institutionalisierte, bewusste und von einem Bildungsanbieter geplante Bildung ausserhalb des formalen Bildungssystems. Hierbei kann es sich beispielsweise um Kurse, Konferenzen, Seminare, Privatunterricht oder um Schulungen am Arbeitsplatz (on the job training) handeln. Dazu gehören auch die Vorbereitungskurse auf die eidgenössischen Berufs- und höheren Fachprüfungen sowie Hochschulweiterbildungen (MAS, DAS, CAS). Die **nichtformale Bildung** wird in dieser Publikation auch als **Weiterbildung** bezeichnet.

Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

Die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) ist eine Haushaltsbefragung, die seit 1991 jedes Jahr durchgeführt wird. Das Hauptziel ist die Erfassung der Erwerbsstruktur und des Erwerbsverhaltens der ständigen Wohnbevölkerung. Auf Grund der strikten Anwendung internationaler Definitionen in der SAKE lassen sich die schweizerischen Daten mit jenen der übrigen Länder der OECD sowie den Staaten der Europäischen Union vergleichen. Seit 2010 erfolgt die SAKE vierteljährlich. Es handelt sich um eine Stichprobenerhebung bei den Haushalten. Die SAKE wird telefonisch anhand einer Stichprobe von rund 105 000 Interviews durchgeführt (bis 2001: rund 16 000, von 2002 bis 2009: rund 35 000 Interviews). Die teilnehmenden Personen werden im Zeitraum von eineinhalb Jahren vier Mal befragt.

Ständige Wohnbevölkerung

Die ständige Wohnbevölkerung umfasst alle Personen, deren Wohnsitz ganzjährig in der Schweiz liegt. Neben den schweizerischen Staatsangehörigen zählen auch alle ausländischen Staatsangehörigen mit einer Niederlassungs- oder einer Anwesenheitsbewilligung, die zu einem Aufenthalt von mindestens zwölf Monaten berechtigt, sowie internationale Funktionär/innen, Diplomat/innen und deren Familienangehörige zur ständigen Wohnbevölkerung. Zur ständigen Wohnbevölkerung gehören konkret die folgenden Ausländerkategorien: Niedergelassene und Aufenthalter/innen (inkl. Anerkannte Flüchtlinge), Kurzaufenthalter/innen mit einem bewilligten Aufenthalt von mindestens zwölf Monaten, Diplomat/innen und internationale Funktionär/innen.

Publikationsprogramm BFS

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat als zentrale Statistikstelle des Bundes die Aufgabe, statistische Informationen zur Schweiz breiten Benutzerkreisen zur Verfügung zu stellen. Die Verbreitung geschieht gegliedert nach Themenbereichen und mit verschiedenen Informationsmitteln über mehrere Kanäle.

Die statistischen Themenbereiche

- 00 Statistische Grundlagen und Übersichten
- 01 Bevölkerung
- 02 Raum und Umwelt
- 03 Arbeit und Erwerb
- 04 Volkswirtschaft
- 05 Preise
- 06 Industrie und Dienstleistungen
- 07 Land- und Forstwirtschaft
- 08 Energie
- 09 Bau- und Wohnungswesen
- 10 Tourismus
- 11 Mobilität und Verkehr
- 12 Geld, Banken, Versicherungen
- 13 Soziale Sicherheit
- 14 Gesundheit
- 15 Bildung und Wissenschaft
- 16 Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport
- 17 Politik
- 18 Öffentliche Verwaltung und Finanzen
- 19 Kriminalität und Strafrecht
- 20 Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung
- 21 Nachhaltige Entwicklung, regionale und internationale Disparitäten

Die zentralen Übersichtspublikationen

Statistisches Jahrbuch der Schweiz



Das vom Bundesamt für Statistik (BFS) herausgegebene Statistische Jahrbuch ist seit 1891 das Standardwerk der Schweizer Statistik. Es fasst die wichtigsten statistischen Ergebnisse zu Bevölkerung, Gesellschaft, Staat, Wirtschaft und Umwelt des Landes zusammen.

Taschenstatistik der Schweiz



Die Taschenstatistik ist eine attraktive, kurzweilige Zusammenfassung der wichtigsten Zahlen eines Jahres. Die Publikation mit 52 Seiten im praktischen A6/5-Format ist gratis und in fünf Sprachen (Deutsch, Französisch, Italienisch, Rätoromanisch und Englisch) erhältlich.

Das BFS im Internet – www.statistik.ch

Das Portal «Statistik Schweiz» bietet Ihnen einen modernen, attraktiven und stets aktuellen Zugang zu allen statistischen Informationen. Gerne weisen wir Sie auf folgende, besonders häufig genutzte Angebote hin.

Publikationsdatenbank – Publikationen zur vertieften Information

Fast alle vom BFS publizierten Dokumente werden auf dem Portal gratis in elektronischer Form zur Verfügung gestellt. Gedruckte Publikationen können bestellt werden unter der Telefonnummer 058 463 60 60 oder per Mail an order@bfs.admin.ch.
www.statistik.ch → Statistiken finden → Kataloge und Datenbanken → Publikationen

NewsMail – Immer auf dem neusten Stand



Thematisch differenzierte E-Mail-Abonnemente mit Hinweisen und Informationen zu aktuellen Ergebnissen und Aktivitäten.
www.news-stat.admin.ch

STAT-TAB – Die interaktive Statistikdatenbank



Die interaktive Statistikdatenbank bietet einen einfachen und zugleich individuell anpassbaren Zugang zu den statistischen Ergebnissen mit Downloadmöglichkeit in verschiedenen Formaten.
www.stattab.bfs.admin.ch

Statatlas Schweiz – Regionaldatenbank und interaktive Karten



Mit über 4500 interaktiven thematischen Karten bietet Ihnen der Statistische Atlas der Schweiz einen modernen und permanent verfügbaren Überblick zu spannenden regionalen Fragestellungen aus allen Themenbereichen der Statistik.
www.statatlas-schweiz.admin.ch

Individuelle Auskünfte

Zentrale statistische Auskunft des BFS

058 463 60 11, info@bfs.admin.ch

Bildung findet nicht nur innerhalb des formalen Bildungssystems statt. Auch Weiterbildungsaktivitäten wie der Besuch von Kursen, Seminaren, Workshops, Privatunterricht sowie selbstständiges Lernen sind prominente Lernformen der heutigen Wissensgesellschaft. Vorliegende Publikation hat zum Ziel, die Gesamtheit dieser unterschiedlichen Lernformen statistisch zu beschreiben. Ausgehend von Daten des Mikrozensus Aus- und Weiterbildung 2016 sowie ergänzenden Erhebungen des BFS, präsentiert die vorliegende Publikation somit aktuelle Zahlen zum lebenslangen Lernen der schweizerischen Wohnbevölkerung.

Bestellungen Print

Tel. 058 463 60 60
Fax 058 463 60 61
order@bfs.admin.ch

Preis

Fr. 7.– (exkl. MWST)

Download

www.statistik.ch (gratis)

BFS-Nummer

1325-1600

ISBN

978-3-303-15635-3

**Statistik
zählt für Sie.**

www.statistik-zaehlt.ch